

Deutsch-tschechische Konkordanzen und Divergenzen bei peripheren AcI-Verben

Tomáš Káňa und Roland Wagner – Masaryk-Universität, Brno

ABSTRACT

German-Czech Concordances and Divergences in Peripheral AcI Verbs

In this article, three German verbs of perception (*bemerk*en [to notice], *erblick*en [to spot] and *erkenn*en [to recognize]) are compared to three selected Czech equivalents with respect to their occurrence in AcI constructions, which at best can be regarded as a marginal phenomenon. In addition to a corpus-based analysis, we employ structural tests in order to identify grammatical characteristics of these verbs that could be responsible for their peripheral status in AcI-constructions. For the semantic field of ‘*erblick*en’, we show that there is a clear divergence between the German non-AcI verb and the Czech AcI verb, which is apparently due to the more concrete meaning of the German verb reflected in stricter restrictions on filling the second valency slot. The other two verbs are in both languages only potential, not actual AcI verbs.

KEYWORDS

German-Czech Language Comparison; Grammar; Valency; AcI Verb

1. EINLEITUNG

Sowohl das Tschechische als auch das Deutsche verfügt über eine Konstruktion, die nach lateinischem Vorbild gewöhnlich *accusativus cum infinitivo* (kurz AcI) genannt wird. Erkennungszeichen dieser Konstruktion ist das gemeinsame Vorkommen einer Nominalgruppe im Akkusativ und eines Verbs im Infinitiv, wobei der Akkusativ als Ausdrucksform für das begriffliche Subjekt des Infinitivs verstanden werden muss. Das Gesagte lässt sich anhand eines von Panevová (2008: 165) entlehnten Beispiels demonstrieren:

- (1) a. Jana hörte Domingo eine Arie aus Tosca singen.
- b. Jana slyšela Dominga zpívat árii z Toscy. [Panevová 2008: 165, Bsp. (ix)]

In beiden Beispielen singt Domingo die Arie und wäre, wenn man die eingebettete Infinitivkonstruktion in einen Nebensatz mit finitem Verb umformen würde (dt. *wie Domingo eine Arie aus Tosca singt*/tsch. *jak Domingo zpívá árii z Toscy*), das Subjekt von *singen*/*zpívat*.

Wie genau die syntaktische Struktur der Konstruktion aussieht, ist seit Jahrzehnten Gegenstand der linguistischen Diskussion, ohne dass bisher eine Einigung erzielt werden konnte (McKay 1985; Bausewein 1991; Eisenberg 2006; Engel 2009;

Osborne/Reeve 2017). Vermutlich ist damit auch nicht zu rechnen, hängen die vorgeschlagenen Lösungen doch eng mit dem jeweils gewählten theoretischen Rahmen und dessen Beschreibungsmöglichkeiten zusammen. Auch wenn uns die Fortsetzung dieser Diskussion sinnvoll erscheint, v. a. auch im Hinblick auf neue Vorschläge zur Kasuszuweisung (Baker 2015), wollen wir an dieser Stelle das Strukturthema nicht erneut aufrollen. Als Minimalvoraussetzung für die folgenden Überlegungen soll die Annahme genügen, dass AcI-Konstruktionen syntaktisch von sog. Kontrollkonstruktionen (Chomsky 1981: 74–79; Eisenberg 1986; Landau 2013: 8f.; Osborne/Reeve 2017), trad. satzwertigen Infinitiven (DUDEN 2009: 852) zu unterscheiden sind, auch wenn beide Konstruktionen, rein oberflächlich betrachtet, gelegentlich sehr ähnlich aussehenden können:

- (2) a. Sie zwangen ihn, die Nationalhymne zu singen.
b. Nutili ho zpívat národní hymnu.¹

Ein Minimum an strukturanalytischem Hintergrund bieten wir in Abschnitt 2. Das zentrale Thema des vorliegenden Aufsatzes ist aber nicht die syntaktische Konstruktionsweise selbst, sondern die Möglichkeit, die zentrale Position der Konstruktion, nämlich die Position des den AcI einbettenden Verbs, zu besetzen. Schränkt man die Perspektive auf die sog. Wahrnehmungsverben (*verba sentiendi*) ein, so wird für das Deutsche in den maßgeblichen Grammatiken ein recht bescheidenes Repertoire genannt. Die IDS-Grammatik (1997: 1411) und die DUDEN-Grammatik (2009: 428) sowie Eisenberg (2006: 366) führen nur die vier Verben *fühlen*, *hören*, *sehen* und *spüren* auf. Reis (1976: 9) ist die einzige uns bekannte Arbeit, die dieser Aufzählung noch *bemerk*en hinzufügt, Engel (2009b: 473) verneint dagegen ausdrücklich, dass es sich bei diesem Verb um ein AcI-Verb handelt. Umfangreichere Listen kursieren dagegen für das Tschechische und können (je nach Zählung der imperfektiven und perfektiven Korrelationspartner) bis zu 10 Lexeme umfassen (Panevová 2008: 163f.). Und genau hier deutet sich an, dass es im Bereich der AcI-Konstruktionen neben den allseits bekannten Konkordanzen zwischen Tschechisch und Deutsch (Štícha 2015: 730) auch Divergenzen geben könnte.

In der vorliegenden Studie wollen wir prüfen, ob sich drei als peripher zu charakterisierende Wahrnehmungsverben im Deutschen und Tschechischen in Bezug auf ihre Vereinbarkeit mit der AcI-Konstruktion ähnlich oder unterschiedlich verhalten. Zunächst geht es darum, anhand der Beleglage in den großen, öffentlich zugänglichen elektronischen Korpora festzustellen, ob überhaupt entsprechende Verwendungen attestiert sind (Abschnitt 3). Da Sprache aber immer als Potential, und nicht ausschließlich als die tatsächliche Realisierung dieses Potentials zu betrachten ist (erinnert sei an Humboldts Diktum von der Sprache als *ἐνέργεια*), soll in detaillierten Fallstudien (Abschnitt 4) außerdem geprüft werden, ob die hier untersuchten Lexeme die Voraussetzungen für ihre Verwendung in AcI-Konstruktionen mitbringen. Theoretischer Rahmen ist hierfür die Valenztheorie (Helbig 1992; Jacobs 1994; Ágel 2000; Karlík 2000),

1 Ein authentischer Beleg, der uns zu dem im Text verwendeten Beispiel inspiriert hat, wäre: *Aby tě už nikdo nenutil hrát ve škole hymnu* [Odpust, že jsem se vrátil; syn2020, Abfrage vom 10. 02. 2024] ‚Damit dich niemand mehr zwingt, in der Schule die Hymne zu spielen‘.

wir greifen aber auch Anregungen der Konstruktionsgrammatik auf (Goldberg 1995; Welke 2011, insb. S. 174), wenn wir auf die spezifische Bedeutung der AcI-Konstruktion Bezug nehmen, die wir mit Eisenberg (1986) in der Kodierung der strikten Gleichzeitigkeit von zwei parallel ablaufenden Vorgängen erblicken. Die Ergebnisse der Fallstudien werden naturgemäß am Ende des Beitrags in Abschnitt 5 zusammengefasst.

2. STRUKTURELLE ABGRENZUNG VON ACI-KONSTRUKTIONEN

Wir beginnen die Strukturanalyse der AcI-Konstruktion mit einem Kontrastpaar, das stark an die klassischen Beispiele von Chomsky (1965: 22) erinnert, ohne dabei aber gleichzeitig zu versuchen, den für das Englische gültigen Kontrast bei der Passivkonverse des AcI-Abschnitts auch für das Deutsche zu reproduzieren. Überhaupt geht es im Folgenden (etwa im Unterschied zu Bausewein 1991) weniger darum, eine bestimmte Strukturanalyse zu verteidigen, sondern lediglich darum, die Verschiedenheit von AcI- und Kontrollkonstruktionen zu zeigen.

- (1) a. Jana hört Domingo eine Arie aus Tosca singen.
b. Jana zwingt Domingo, die Nationalhymne zu singen.

Wie bereits aus der Grundform der beiden Sätze ersichtlich ist, erscheint in der AcI-Konstruktion in (1a) der reine Infinitiv, wohingegen in der Kontrollkonstruktion in (1b) der *zu*-Infinitiv steht.

Das folgende Kontrastpaar zeigt, dass die AcI-Konstruktion im Sinne von Bech (1955: 68–71) kohärent ist. Im Unterschied zur Kontrollkonstruktion in (2b) ist keine Ausrahmung des Infinitivs möglich (IDS-Grammatik 1997: 1413; Eisenberg 2006: 366).

- (2) a. *Jana hat Domingo gehört eine Arie aus Tosca singen.
b. Jana hat Domingo gezwungen, die Nationalhymne zu singen.

Umgekehrt erlaubt die AcI-Konstruktion in (3a) die Verwendung eines Ersatzinfinitivs (Bausewein 1991: 249; IDS-Grammatik 1997: 1419). In der Kontrollkonstruktion in (3b) ist ein Infinitiv, der vom Hilfsverb *haben* abhängen würde, dagegen ungrammatisch; es muss zwingend das Partizip *gezwungen* verwendet werden.

- (3) a. Jana hat Domingo eine Arie aus Tosca singen hören.
b. *Jana hat Domingo die Nationalhymne zu singen zwingen.

Bei AcI-Konstruktionen ist der AcI-Abschnitt als Ganzes erfragbar, (4a). Bei Kontrollkonstruktionen ist das nicht möglich, (4b).

- (4) a. Was hat Jana gehört?
b. *Was hat Jana gezwungen? *Wozu hat Jana gezwungen?²

2 Die Bewertung des zweiten Satzes als ungrammatisch gilt dann, wenn diejenige lexikalische Einheit *zwingen* verwendet wird, die einen agentiven A-1 fordert. Für die lexikalische Einheit, die keine Agentivität impliziert (*Diese Annahme zwingt zu dem Schluss, dass...*), gelten andere Bedingungen.

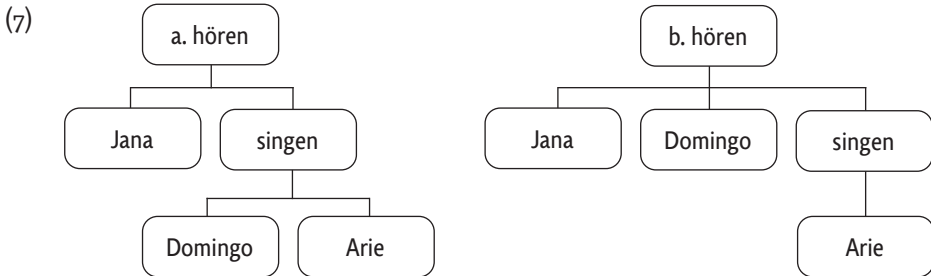
AcI-Konstruktionen erlauben keine Umformulierung des Infinitivs zu einem *dass*-Satz, die das Agens des ursprünglichen Infinitivs als akkusativischen Aktanten im Valenzfeld des Matrixverbs belassen würde, (5a). Bei Kontrollkonstruktionen ist dies durchaus möglich, sofern das Agens des ursprünglichen Infinitivs durch ein Subjektpronomen im *dass*-Satz wiederaufgenommen wird, (5b):

- (5) a. *Jana hat Domingo gehört, dass er eine Arie aus Tosca singt.
b. Jana hat Domingo (dazu) gezwungen, dass er die Nationalhymne singt.

In AcI-Konstruktionen kann der AcI-Abschnitt durch einen Konjunktionalsatz, bevorzugt mit der Subjunktion *wie*, ersetzt werden, (6a). Bei Kontrollkonstruktionen ist das nicht möglich, (6b).

- (6) a. Jana hört, wie Domingo eine Arie aus Tosca singt.
b. *Jana zwingt, wie Domingo die Nationalhymne singt.

Die Beispiele zeigen, dass sich beide Konstruktionen unterschiedlich verhalten und daher auch durch unterschiedliche syntaktische Strukturen repräsentiert werden sollten. Vor allem (4) und (5) deutet darauf hin, dass *Domingo* im Beispiel gar kein Aktant (A) des Wahrnehmungsverbs ist, sondern ausschließlich in Relation zum Infinitiv steht. Mit Engel (²2009a)³ aber gegen Engel (2009b) gehen wir daher für AcI-Konstruktionen von einer Dependenzstruktur wie in (7a) aus und lehnen eine Dependenzstruktur wie in (7b), die der Strukturanalyse von Panevová (2008: 173) und vielen anderen entsprechen würde, ab.



3 Die Grammatik von Engel (2009a) enthält, soweit wir sehen können, für AcI-Konstruktionen keine expliziten Strukturschemata. Die Struktur muss aus verschiedenen Aussagen, die an verschiedenen Stellen der Grammatik gemacht werden, erschlossen werden: Das Verb *hören* hat eine Subjekt- und eine Akkusativergänzung (S. 108); der reine Infinitiv ist bei *hören* eine „Ausbauf orm“ (S. 258); eine „Ausbauf orm“ ist dabei eine satzartige Realisierung eines einfachen Satzgliedes (S. 136); bei *hören* alterniert der reine Infinitiv mit *wie*- und *dass*-Sätzen (S. 260); beim Auftreten des Infinitivs ist ein gleichzeitig auftretender Akkusativ das Subjekt des Infinitivs (S. 260). Am ehesten kann das Strukturschema für *hat wollen kommen hören* in Kapitel 4.7 zum Verbalkomplex (S. 233) als explizite Darstellung herangezogen werden. Es zeigt, dass die Akkusativstelle von *hören* durch ein zentrales Verb im Infinitiv (*kommen*) gesättigt wird. Auf die strukturellen Verhältnisse weist Engel in einer Fußnote hin: „Die Akkusativergänzung zu *hören* wird [...] als Infinitivkonstruktion realisiert“ (Engel 2009a: 233). Engel (2009b: 473) enthält dagegen ein explizites Strukturschema, das (7a) oben entspricht, der Autor verwirft es dann allerdings zugunsten eines anderen Strukturschemas (S. 483), das (7b) entspricht.

(7b) entspräche der Struktur von Kontrollkonstruktionen, die ja gerade von AcI-Konstruktionen unterschieden werden müssen. Außerdem ermöglicht Struktur (7a), bestimmte Tests für die AcI-Fähigkeit von Verben zu konstruieren, deren Funktionsprinzip ausgehend von (7b) unklar bleiben würde. Dazu weiter unten mehr. Wir gestehen allerdings zu, dass das Strukturschema (7a) keine Erklärung für (1), (2) oder (3) liefert und auch weitere Daten, die in Bausewein (1991) gegen eine Struktur wie (7a) angeführt werden, nicht erklären kann.

Zur Einordnung in die Forschungsgeschichte ist es vielleicht nicht überflüssig darauf hinzuweisen, dass die Abhängigkeitsstruktur (7a) ziemlich genau der Struktur entspricht, die im Konstituentenformat N. Chomsky (1981: 98) für AcI-Konstruktionen vorgeschlagen hat, und die sich, vereinfacht und auf unser Beispiel angewendet, wie in (8) darstellen lässt. Die im gegenwärtigen Zusammenhang besonders relevanten Klammern sind durch Fettdruck hervorgehoben, weil sie deutlich machen, dass gemäß dieser Analyse *Domingo* keine unmittelbare Konstituente der VP *hören* ist.

- (8) Jana [_{VP} hörte [_S Domingo [_{VP} eine Arie aus Tosca singen]]]

Für das Tschechische ist es schwieriger, den Unterschied zwischen AcI- und Kontrollkonstruktionen zu motivieren. Auf jeden Fall lässt sich laut Caha (2016: 79) der Fragetest aus (4) anwenden, der für das Tschechische dasselbe Ergebnis liefert wie für das Deutsche:

- (9) a. Co slyšela Jana?
b. *Co nutila Jana? *K čemu nutila Jana?

P. Caha (2016: 81) findet außerdem eine Möglichkeit, den Passivierungstest von Chomsky (1965) im Tschechischen umzusetzen. In AcI-Konstruktionen gibt es keinen wahrheitswertrelevanten Unterschied zwischen einfachen Infinitivkonstruktionen und Infinitivkonstruktionen mit *nechat se*.

- (10) a. Viděl doktora očkovat Petra.
b. Viděl Petra nechat se očkovat od doktora.

Die Erklärung, die Caha für die Bedeutungsgleichheit von (10a) und (10b) anbietet, ist (ausgedrückt in Begriffen der Valenztheorie), dass *Petr* kein Aktant von *vidět* ist, und es daher für die Interpretation der Konstruktion belanglos ist, ob der von *vidět* regierte Akkusativ der Nominalgruppe *doktor*, (10a), oder der Nominalgruppe *Petr*, (10b), zugewiesen wird. Die Interpretation der beiden Nominalgruppen ergibt sich ausschließlich durch ihre Funktionen als Erstaktant (A-1) bzw. als Zweitaktant (A-2) von *očkovat*, die sich durch das Hinzufügen von *nechat* und die Reflexivierung aber nicht ändern. Demgegenüber bewirkt das Hinzufügen von *nechat* im Zusammenspiel mit der Reflexivierung in Kontrollkonstruktionen eine Umkehrung der Rollenverteilung: In den beiden Sätzen unter (11) werden jeweils andere Personen zu etwas gezwungen.

- (11) a. Nutil doktora očkovat Petra.
b. Nutil Petra nechat se očkovat doktorem.

Ein weiterer Test, der den strukturellen Unterschied von AcI- und Kontrollkonstruktionen im Tschechischen sichtbar machen soll, stützt sich auf die Kongruenz von depiktiven sekundären Prädikaten mit bestimmten Nominalgruppen in der Konstruktion (s. Rosen 2006). In AcI-Konstruktionen wird gewöhnlich Kongruenz mit dem vom AcI-Verb regierten Akkusativ hergestellt.

- (12) a. Viděl jsme tatínka vcházet do dveří zářícího radostí.
[konstruiert von A. R., von nahezu 90 % seiner Befragten akzeptiert]

Der Haken an dem Test ist, dass sich die Gegenprobe mit Kontrollkonstruktionen schlecht führen lässt. Das Tschechische bevorzugt bei Verben wie *nutit*, die Anweisungen ausdrücken, finite Konstruktionen mit Nebensatz (Grepč/Karlík 1998: 241, § 164), und es ist sogar denkbar, dass das Vorkommen von depiktiven sekundären Prädikationen ein Faktor ist, der die Bildung von Infinitivkonstruktionen direkt blockiert (Petr Pytlík). So wird ein Kongruenzmorphologie aufweisendes Adjektiv, das im Nebensatz vollständig akzeptabel ist, in einer Konstruktion mit Infinitiv vorzugsweise durch eine morphologisch invariante Ausdrucksform (im Beispiel eine Präpositionalgruppe) ersetzt.

- (13) a. Nutili jsme ho, aby přišel střízlivý.
b. Nutili jsme ho přijít včas, ve střízlivém stavu. [P. Pytlík]

Wenn man Sprecher des Tschechischen dazu drängt, trotzdem Grammatikalitätsurteile zu verschiedenen Kongruenzformen in Kontrollkonstruktionen abzugeben, ist das Sprachgefühl dementsprechend unsicher und die Meinungen gehen auseinander (Rosen 2006). Diese Situation spiegelt sich auch in den großen elektronischen Korpora wider. So konnte A. Rosen 2006 weder in *syn2000* noch im Prager Dependenzkorpus einen einschlägigen Beleg finden. Zumindest einen Beleg können wir aber aus *syn2020* anführen:

- (12) b. Nakupí-li se na sebe dostatek hmoty, nic nedokáže vzdorovat ohromné síle, jež nutí hmotu pozřít sebe sama [Válka o černé díry; *syn2020*, 10. 02. 2024]

Auch wenn man einen vereinzelt Beleg nicht überbewerten wird, so ist der Kontrast zu (12a) dennoch deutlich: Das Pronomen *sám* übernimmt nicht wie in der AcI-Konstruktion den Akkusativ des Antezedens (*hmotu*), sondern bleibt im Nominativ. Vorsichtiger formuliert würde man sagen, dass sekundäre Prädikate in AcI-Konstruktion mit dem A-1 des Infinitivs kongruieren, in Kontrollkonstruktionen dagegen unklare Kongruenzverhältnisse herrschen. Da somit zumindest gewisse Indizien dafür vorliegen, dass die strukturellen Verhältnisse im Tschechischen nicht grundlegend anders sind als im Deutschen, werden wir im Folgenden auch für das Tschechische von (7a) ausgehen.

Die Struktur (7a) bringt klar zum Ausdruck, dass AcI-Verben wie *hören* als zweiwertig zu betrachten sind. Sie verfügen über einen Erstaktanten (A-1), der dem Wahrnehmungsträger (Experienter) entspricht, und einen Zweitaktanten (A-2), der dem wahrgenommenen Objekt oder Sachverhalt (Stimulus) entspricht. In

AcI-Konstruktionen besetzt der AcI-Abschnitt als Ganzes die Position des Zweitaktanten. Die in aktivischen Konstruktionen als Akkusativ in Erscheinung tretende Konstituente, die wir auch (gemäß der um Neutralität gegenüber den verschiedenen Strukturierungsvorschlägen bemühten Terminologie der IDS-Grammatik) als „Zentralakkusativ“ (IDS-Grammatik 1997: 1411) oder „zentralen Aktanten“ bezeichnen wollen, ist A-1 des Infinitivs, und ihr Auftreten im Satz daher abhängig vom gleichzeitigen Auftreten eines Infinitivs. Fehlt der Infinitiv (wie in *Jana hört Domingo*), ist ein entsprechender nominaler Ausdruck als A-2 des AcI-Verbs zu werten und besetzt damit dieselbe Position wie die AcI-Verbindung.

Aus diesen Feststellungen lässt sich ein Test für die AcI-Fähigkeit von Verben ableiten. Geht man nämlich davon aus, dass Valenzträger bestimmte Beschränkungen für die Besetzung ihrer Valenzpositionen festlegen (z. B. Helbig 1992: 155; Jacobs 1994: 22; Engel 2009a: 188), dann lässt sich sagen, dass nur solche Verben als AcI-Verben in Frage kommen, die ihre A-2-Position nicht auf gegenständliche Aktanten einschränken. Das Verb *hören* wäre dementsprechend ein geeignetes AcI-Verb (*Jana hörte den Gesang/das Rauschen des Meers*), das Verb *verhören* (in der Bedeutung ‚jmdn. richterlich, polizeilich befragen, um einen Sachverhalt zu klären‘)⁴ dagegen nicht (**Jana verhörte den Fall/die Aussage des Verdächtigen*).

Eine weitere Besetzungsmöglichkeit der A-2-Position von AcI-Verben stellen Konjunktionalsätze mit der subordinierenden Konjunktion *wie* (kurz *wie*-Sätze) dar (Eisenberg 1986: 42; 2006: 366). Im Tschechischen entspricht solchen Satzgefügen ein Satzgefüge mit *jak*-Sätzen (Panevová 2008: 165).

- (14) a. Jana hört, wie Domingo eine Arie aus Tosca singt.
 b. Jana slyšela, jak Domingo zpívá árii z Toscy. [Panevová 2008: 164, Bsp. (ii)]

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, *wie*- bzw. *jak*-Sätze von *w*-Sätzen (trad. indirekte Fragesätze) und generalisierenden *w*-Sätzen (freie Relativsätze) zu unterscheiden (Eisenberg 2006: 320–323). In *wie*-Sätzen ist *wie/jak* ein reines Funktionswort ohne lexikalische Bedeutung und ohne Satzgliedwert im eingebetteten Satz (Helbig/Buscha ¹⁹1999: 642; Eisenberg 2006: 203). Es kann gewöhnlich ohne Bedeutungsverlust durch *dass* ersetzt werden. Demgegenüber ist das *w*-Wort in *w*-Sätzen – unabhängig von der Einbettung in den Matrixsatz – eine Konstituente oder Teil einer Konstituente des eingebetteten Satzes mit Satzgliedfunktion, wie z. B. ein Adverbiale der Art und Weise (Helbig/Buscha ¹⁹1999: 643). So ist, um zwei Beispiele aus dem für unsere Studie erstellten Korpus zu zitieren, die Funktion von *wie* in (15) und (16) verschieden:

- (15) Aus dem Augenwinkel erkannte der junge Mann, wie Vamun sein Schwert erhob, um auszuholen. [DeReKo, 10. 11. 2021].
- (16) Es ist jedoch schwer zu erkennen, wie dies umgesetzt werden soll. [InterCorp v16 – German, 31. 01. 2024]

4 Definition aus dem DWDS [17. 04. 2024].

In (15) ist *wie* unterordnende Konjunktion: Löst man den Satz aus dem Satzgefüge heraus, bleibt nur der Satz *Vamun erhob sein Schwert, um auszuholen* (ohne *wie*) zurück. In (16) bezieht sich *wie* dagegen auf die Art und Weise, wie die Umsetzung des (im Satz nicht genannten) Vorhabens erfolgen soll. Löst man den eingebetteten Satz aus dem Satzgefüge heraus, bleibt *wie* erhalten und fungiert nun als Interrogativpronomen (*Wie soll dies umgesetzt werden?*).

Zwischen AcI-Konstruktionen und *wie*-Sätzen besteht eine enge Beziehung, die sich mit dem begrifflichen Apparat von Panevová et al. (2014: 25) als syntaktische Quasisynonymie beschreiben lässt. Dabei rangieren *wie*-Sätze als alternative Ausdrucksformen für den Inhalt von AcI-Konstruktionen noch vor *dass*-Sätzen, wie P. Eisenberg (unter Verweis auf Vater 1976) feststellt: „Der AcI ist paraphrastisch zum *wie*-Satz und nicht zum *dass*-Satz“ (Eisenberg 2006: 366). Die große Nähe zwischen den beiden Konstruktionstypen gründet sich auf der Art der Relation zwischen der Handlung im Matrixsatz und der Handlung im eingebetteten Satzteil, wie sie durch die Konstruktion festgelegt wird. Ein *wie*-Satz „[...] signalisiert, dass der wahrgenommene Sachverhalt sich gleichzeitig mit dem Wahrnehmungsvorgang abspielt“ (Eisenberg 1986: 42). Dasselbe gilt für AcI-Konstruktionen. Demgegenüber sind *dass*-Sätze „faktiv“ (Engel 2009a: 261): Sie nennen den Sachverhalt, der wahrgenommen wird, ohne den parallelen Verlauf von Wahrnehmung und wahrgenommenen Geschehen zu fokussieren (Engel 2009b: 477).

Aus diesen Beobachtungen lassen sich zwei weitere Testverfahren für die AcI-Fähigkeit von Verben ableiten. Erstens ist zu erwarten, dass nur Verben, die mit *wie*-Sätzen vorkommen, auch in AcI-Konstruktionen vorkommen können. Das Vorkommen mit *wie*-Sätzen lässt sich dabei relativ leicht in den elektronischen Korpora feststellen.

Zweiten würde man erwarten, dass Verben mit durativer Aktionsart (die Vendler'schen *states*, *activities* und *accomplishments*, s. Vendler 1967; Van Valin/La Polla 1997: 91–93) eine größere Affinität zu AcI-Konstruktionen aufweisen als punktuelle Verben. Diese Annahme ergibt sich daraus, dass sich Wahrnehmungsvorgänge, die eine größere zeitliche Ausdehnung haben, leichter mit gleichzeitig ablaufenden Ereignissen und Vorgängen koordinieren lassen als punktuelle Wahrnehmungsereignisse, bei denen ein genauer zeitlicher Zusammenfall mit dem wahrgenommenen Sachverhalt schwerer zu erreichen ist. Besonders, wenn sowohl die Wahrnehmung (Bsp. *erblicken*) also auch das wahrgenommene Ereignis (Bsp. *aus der Tür treten*) auf einen zeitlichen Augenblick begrenzt sind, ist eine genaue Koinzidenz beider Ereignisse reiner Zufall und muss daher wohl selten durch entsprechende sprachliche Mittel ausgedrückt werden. Bei Vendler'schen *activities* oder *accomplishments* in der Infinitivposition ergibt sich daneben das Problem, dass durch eine einzige, punktuelle Wahrnehmung der Unterschied zu statischen Zuständen nicht festgestellt werden kann. Ob eine Zustandsänderung bzw. eine durch Veränderung gekennzeichnete Handlung vorliegt, kann man erst dann feststellen, wenn man die Situation länger beobachtet. Auch hier müsste die Verwendung von punktuellen Verben als AcI-Verben also auf Schwierigkeiten stoßen. Es ist allerdings zu betonen, dass es sich bei der Vermutung, dass ausschließlich punktuell zu interpretierende Verben schlecht als AcI-Verben geeignet sind, lediglich um eine Arbeitshypothese, keine gesicherte Erkenntnis auf empirischer Grundlage handelt. Gewisse Anhaltspunkte finden sich in den Fallstudien.

3. PERIPHERE ACI-VERBEN IN DEN GROSSEN ELEKTRONISCHEN KORPORA

Die Korpusanalysen wurden in mehreren elektronischen Korpora durchgeführt, v. a. in InterCorp_{v16}, da dieses Parallelkorpus den kommunikativen Vergleich mit den tschechischen Pendanten ermöglicht. Die systematisch ausgewerteten Stichproben zu den drei Fallstudien (jeweils 250 Zufallstreffer zu *bemerk*en und *erblick*en, 500 Zufallstreffer – motiviert durch die stärkere Fragmentierung in verschiedene lexikalische Einheiten – für *erkenn*en) wurde aus dem Material zusammengestellt, das durch Abfragen nach dem jeweiligen Lemma in InterCorp, v16 – German (Abfrage vom 03. 04. 2024, 14. 03. 2024 und 31. 01. 2024) erhoben wurde. Für weitere Daten zum Deutschen wurden auch zwei einsprachigen Korpora, und zwar AMC (Austria Media Corpus) und DeReKo (Archiv W) herangezogen. Spezielle Probleme zum Vorkommen der tschechischen Äquivalente wurden durch gezielte Suchanfragen nach bestimmten Kontexten in der synchronen Reihe Syn des Tschechischen Nationalkorpus beleuchtet. Tab. 1 vermittelt einen Eindruck von der Größe der deutschsprachigen Korpora.

	Token / laufende Wörter
InterCorp_v16	229 2443 757 / ca. 181 211 000
AMC	12 402 137 100 / 9 399 509 602
DeReKo ⁵	? ⁶ / 10.764.331.064

Tabelle 1: Größen der analysierten Korpora für das Deutsche

Das Parallelkorpus InterCorp deckt im Kernkorpus mehrheitlich belletristische Texte ab. Außerdem enthält es politische Texte mit Bezug zur EU (Projekt Syndicate, VoxEurop, vormals PressEurop, juristische Texte der EU Acquis Communautaire), Transkripte von Sitzungen des Europäischen Parlaments, Filmuntertitel und Bibelübersetzungen. Das Kernkorpus setzt sich insgesamt aus 471 Texten in deutscher Sprache zusammen, wovon 163 Texte deutsche Originaltexte (Ausgangssprache für Übersetzungen) sind.⁷ Die deutsche Parallele ist lemmatisiert und mit dem RFTagger getagged (Schmidt/Laws 2008). Das Korpus ist nicht repräsentativ. Es ist jedoch das größte getaggte Parallelkorpus des Deutschen und Tschechischen, stellt also die einzige Möglichkeit dar, das hier untersuchte Phänomen in parallelen Texten zu ermitteln.

Das AMC, in dem wir einige der seltenen ACI-Kontexte für unsere peripheren Wahrnehmungsverben identifizieren konnten, gehört laut Ransmayer et al. (2017) „[...] zu den größten Textkorpora in der deutschen Sprache“. Es beinhaltet ausschließlich journalistische Text, jedoch auch automatische Transkriptionen von einigen Rundfunk- und Fernsehsendungen (wie etwa die ZiB – Hauptnachrichtensendungen des ORF).⁸ Auch das AMC ist mit RFTagger lemmatisiert und getagged.

5 Das IDS wirbt zwar damit, dass sich „[d]er Umfang der Korpora [...] seit 1992 von ca. 28 Millionen auf über 57 Milliarden Textwörter im Jahre 2024 erhöht [hat]“, frei und einfach recherchierbar sind allerdings nur knapp über 10 Milliarden Textwörter im größten Archiv W.

6 Angabe nicht feststellbar.

7 URL: <<https://wiki.korpus.cz/doku.php/cnk:intercorp:verze16>> [17. 04. 2024].

8 URL: <<https://amc.acdh.oeaw.ac.at/dokumentation/medienliste/>> [17. 04. 2024].

Sowohl in InterCorp als auch in AMC wurden über CQL (corpus query language) gezielte Abfragen zu AcI-Konstruktionen erstellt. Die Suchanfragen hatten das Format in (1), wobei die Abfolge der einzelnen Teile nach den drei möglichen Stellungsvarianten von deutschen Sätzen mit AcI-Konstruktionen, vergleiche (2), variiert wurden.

- (1) [lemma=„bemerken|erblicken|erkennen“][0,3][tag=„N.*Acc.*“][!word=„zu“][!word=„zu“][!word=„zu“][tag=„VINF.Full.*“]
- (2) a. [Lemma] {...} [N...Akk] {...} [Inf]
 b. [N...Akk] {...} [Inf] [Lemma]
 c. [N...Akk] [Lemma] {...} [Inf]

Die Abfrage in (1) ist folgend zu interpretieren: ‚Suche alle Grundformen von *bemerken* oder *erblicken* oder *erkennen* im Abstand von maximal drei Positionen links von einem Substantiv im Akkusativ. Auf das Substantiv folgen drei Positionen, die jedoch kein zu sein dürfen. Anschließend folgt ein Vollverb im Infinitiv.

Für die Suche nach AcI-Konstruktionen mit tschechischen Verben in InterCorp und in den synchronen Sektionen des Tschechischen Nationalkorpus (syn2000 etc.) wurde die etwas einfachere Suchanfrage verwendet, die Panevová (2008: 171, Anm. 13) vorschlägt:

- (3) [lemma=„xxx“][0,5][tag=„Vf.*“] within <s/>

Da durch diese relativ unspezifische Suchanfrage viele Fehltreffer zustande kamen, mussten größere Mengen an Belegen einzeln durchgesehen werden. Ähnliches gilt für unsystematische Suchanfragen in DeReKo. Da hier kein morphosyntaktisches Tagging zur Verfügung steht, versuchten wir, AcI-Konstruktionen mit Hilfe der Akkusativform des unbestimmten Artikels (*einen*) auffindig zu machen:

- (4) &erblicken /+3w einen

Tabelle 2 gibt einen Überblick über das Vorkommen der drei Verben, die in den Fallstudien in Abschnitt 4 näher betrachtet werden. Die Differenzen zwischen den einzelnen Korpora sind auf die unterschiedliche Textzusammensetzung der Korpora zurückzuführen.

Lexem	InterCorp i.p. m. ⁹	AMC i.p. m.	DeReKo (W) pMW
<i>bemerken</i>	63,3	26,16	35,39
<i>erblicken</i>	13,4	8,41	6,90
<i>erkennen</i>	139,8	70,3	132,3

Tabelle 2: Frequenz der Lemmata *bemerken*, *erblicken*, *erkennen* in den verwendeten Korpora

9 Potenzielles Vorkommen in einer Million laufender Wortformen (instances per million, bzw. pro Million Worte).

Für unsere Studie ist nun besonders die Frequenz von AcI-Konstruktionen mit den jeweiligen Verben von Interesse. Dabei ergibt sich das Problem, dass wir diese Frequenz nicht auf das Gesamtvorkommen des entsprechenden Lemmas beziehen dürfen, sondern nur auf die jeweilige lexikalische Einheit (die relevante „Bedeutung“ des Verbs), die prinzipiell mit AcI-Konstruktionen kompatibel ist. Das polyseme Verb *erkennen* wird in E-VALBU z. B. in sechs verschiedene lexikalische Einheiten (dort als „Lesarten“ bezeichnet) aufgespalten, wobei die erste Einheit, *erkennen*₁,¹⁰ (paraphrasierbar als ‚verstehen, begreifen‘) weder ein Wahrnehmungsverb im engeren Sinne ist, noch als möglicher Kandidat für die Besetzung einer AcI-Konstruktion in Frage kommt.

- (5) a. Die europäischen Staaten haben die Vorteile der Europäischen Gemeinschaft erkannt.
 b. Doch sehr bald erkannte man, dass das neue Medikament nicht nur gute Eigenschaften hat. [Mannheimer Morgen, 27. 05. 1988]

In Bsp. wie (5) fehlt der zweite Vorgang bzw. die Handlung, der/die wahrgenommen werden könnte. Der A-1 des Verbs nimmt auch nichts wahr, sondern begreift bestimmte Zusammenhänge, wird sich bestimmter Eigenschaften des A-2 bewusst. Der akkusativische Aktant ist daher als unmittelbarer Aktant des zentralen Verbs aufzufassen. Konstruktionen wie (5') wären unsinnig.

- (5') *Man erkannte das neue Medikament nicht nur gute Eigenschaften haben.

Da lexikalische Einheiten in den Korpora aus naheliegenden Gründen nicht direkt abgerufen werden können, müssen wir das Gesamtvorkommen der in Frage kommenden lexikalischen Einheiten indirekt schätzen. Dabei gehen wir so vor, dass wir in unserer Zufallsstichprobe zunächst durch einzelne Prüfung der Belege den Anteil der jeweiligen lexikalischen Einheit an allen in der Stichprobe enthaltenen Belegen bestimmen. Den resultierenden Wert verrechnen wir dann mit der Gesamtzahl der im Korpus erzielten Treffer für das entsprechende Lemma.

Bei einer Kontrollabfrage¹¹ am 19. 04. 2024 konnten wir z. B. für das Lemma *erkennen* in InterCorp (Suchanfrage: „[lemma = „erkennen“]“) 32555 Treffer erzielen. Aufgrund der Zufallsstichprobe vom 31. 01. 2024 und der daraus hervorgegangenen 500, einzeln klassifizierten Konkordanzen wissen wir, dass der Anteil von *erkennen*₃ ‚optisch wahrnehmen‘ am Gesamtvorkommen von *erkennen* in InterCorp in etwa 16 % beträgt. Daraus ergibt sich die Schätzung, dass im gesamten Korpus etwa 5.200 Vorkommen von *erkennen*₃ enthalten sein müssten ($32555 \times 16\% = 5.208,8$). Diese Menge entspricht dann den 100 % für die Bestimmung des Anteils der AcI-Konstruktionen an allen Verwendungen der lexikalischen Einheit *erkennen*₃. Die auf diese Weise bestimmten Werte sind Tab. 3 zu entnehmen.

10 Beispiele aus E-VALBU übernommen. URL: <<https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/400526/1>> [18. 04. 2024].

11 Der Text enthält an verschiedenen Stellen quantitative Angaben, die aus früheren Abfragen während der Arbeit an der Studie stammen. Die Angaben können geringfügig voneinander abweichen, da verschiedene bei der Abfrage wirkende Parameter (z. B. der gleichzeitige Zugriff auf weitere synchronisierte Parallelkorpora) das Ergebnis beeinflussen können.

Lexem	Gesamt- vorkommen in InterCorp [19. 04. 2024]	Anteil der relevanten LE in den Stichproben	Geschätztes Gesamtvor- kommen in InterCorp	Belegte AcI- Konstruktionen in InterCorp	Geschätzter Anteil von AcI- Konstruktionen im Korpus
<i>bemerk</i>	14.497	82 %	11.890	0	0 %
<i>erblick</i>	3.070	89 %	2.730	0	0 %
<i>erkenn</i>	32.555	16 %	5.200	1	0,02 %

Tabelle 3: Geschätzter Anteil von AcI-Konstruktionen am Gesamtvorkommen der lexikalischen Einheiten in InterCorp

Es ist zu erkennen, dass AcI-Konstruktionen mit unseren lexikalischen Einheiten in InterCorp so gut wie gar nicht belegt sind. Im Unterschied dazu schätzen wir den Anteil von AcI-Konstruktionen mit *sehen* in InterCorp auf bis zu 5%¹².

Nach diesem negativen Ergebnis könnte es scheinen, dass die Studie zu den peripheren AcI-Verben an dieser Stelle bereits beendet ist. Im folgenden Abschnitt werden wir die einzelnen Verben dennoch genauer unter die Lupe nehmen und ihre grundsätzliche Eignung als AcI-Verben prüfen. Dasselbe werden wir für die präferierten tschechischen Äquivalente tun. Außerdem wird stichprobenartig geprüft, ob sich in größeren Korpora nicht doch noch Belege für die Verwendung der drei Verben in AcI-Konstruktionen finden lassen.

4. DREI FALLSTUDIEN ZU PERIPHEREN WAHRNEHMUNGSVERBEN IN ACI-KONSTRUKTIONEN

Im gegenwärtigen Abschnitt werden wir drei deutsch-tschechische Verbpaare, deren Partnerwörter wir aufgrund der lexikographischen Literatur (SIEB) und der Beleglage in InterCorp als kommunikative Äquivalente betrachten, genauer untersuchen. Konkret handelt es sich um *bemerk* ~ *všítat si/všimnout si*, *erblick* ~ *spatřovat/spatřit* und *erkenn* ~ *rozeznávat/rozeznat*. In allen drei Fallstudien werden zunächst die Verbformen desambiguiert, d. h. es werden die lexikalischen Einheiten (LE) im Sinne von Žabokrtský/Lopatková (2007) bestimmt.¹³ Ausgehend von diesen LEs werden anschließend die Valenzeigenschaften der ausgewählten Verben in Hinblick auf

12 Die Schätzung beruht auf der Auszählung einer Zufallsstichprobe aus 550 Belegen mit disambiguierten *sehen*. Für AMC konnte auf gleichem Wege ein Anteil von AcI-Konstruktionen an allen Konstruktionen mit *sehen* (in der relevanten Bedeutung) von 3,3 % bestimmt werden. Die gleiche Analyse führten wir an Daten des AMC durch: Hier beläuft sich der Anteil von *sehen* als AcI-Verb auf 3,3% (22 AcI-Konstruktionen in 671 Belegen).

13 Žabokrtský/Lopatková (2007: 46) definieren die lexikalische Einheit als „a given word in the given sense“. Diese Definition entspricht dem, was z. B. Melčuk/Clas/Polguère (1995: 56) kurz als Lexem bezeichnen: „[...] un mot pris dans une seule acception bien déterminée et muni de tous les renseignements qui spécifient totalement son comportement dans un texte.“ Alternative Bezeichnungen sind „Lexemvariante“ (Ágel 2000: 115) oder „Lesart“ (E-VALBU). Leider herrscht in diesem Bereich, wie so oft in der Linguistik, terminologische Verwirrung. Was Žabokrtský und Lopatková als „lexeme“ bezeichnen (der an der äußeren Form orientierte Oberbegriff für verschiedenen LEs), heißt bei Melčuk, Clas und Polguère „vocable“.

sortale Merkmale (belebter, personaler, abstrakter Partizipant etc.) und formalkategoriale Besetzungsmöglichkeit der Positionen (nominale Ausdrücke und insbesondere *wie*-Sätze) anhand von Stichproben aus den einschlägigen elektronischen Korpora (InterCorp, Syn-Serie, DeReKo) untersucht. Zudem wird die Aktionsart (Van Valin/La Polla 1997: 91) bestimmt, wobei wir auf das von den eben zitierten Autoren verwendete Testrepertoire an temporalen Adverbialien zurückgreifen. Ziel ist es jeweils festzustellen, ob die betrachtete LE die Voraussetzungen für das Vorkommen in AcI-Konstruktionen (Wahrnehmungsverb, Abstrakta wie *nomina actionis* in der A-2-Position möglich, *wie*-Sätze in der A-2-Position möglich, im Idealfall durative Interpretation verfügbar) erfüllt. Die ausgewählten LEs werden in Bezug auf diese Eigenschaften sprachübergreifend verglichen, um mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu identifizieren. Abschließend wird geprüft, ob sich tatsächlich AcI-Konstruktionen mit den untersuchten LEs belegen lassen. Neben der Recherche nach authentischen Belegen werden wir versuchsweise auch selbst entsprechende Konstruktionen bilden und auf deren Akzeptabilität hin prüfen.

4.1 ÄQUIVALENZPAAR BEMERKEN

Unseren ersten Testfall stellt das deutsch-tschechische Verbpaar *bemerk*en - *všimat si/všimnout si* dar. Beide Verben sind in der jeweiligen Sprache frequent (*bemerk*en 62,2 i.p. m., *všimat/všimnout si*, 42,2 i.p. m) und können außerhalb von AcI-Konstruktionen daher keinesfalls als peripher bezeichnet werden. Beide sind durch Einträge in den Valenzwörterbüchern E-VALBU und VALLEX erfasst.

Betrachten wir zunächst das deutsche Verb. Hinter der Oberflächenform *bemerk*en verbergen sich mindestens zwei verschiedene LEs, die in E-VALBU¹⁴ als *bemerk*en₁ ‚etwas (sinnlich oder mental) wahrnehmen‘ und *bemerk*en₂ ‚etwas zu etwas äußern‘ (im Sinne von ‚eine Bemerkung machen‘) definiert werden. Für uns ist das Wahrnehmungsverb *bemerk*en₁ relevant, wobei wir von der durch die Klammer in der Definition angedeuteten Möglichkeit, die LE in zwei weitere Subvarianten aufzuspalten, wegen der damit verbundenen Abgrenzungsprobleme absehen werden. Dass *bemerk*en₁ ‚sinnlich wahrnehmen‘ und *bemerk*en₂ ‚mental registrieren‘ streng genommen nicht dasselbe sind, zeigt ein Beleg aus unserem für die vorliegende Studie aus InterCorp zusammengestellten Subkorpus,¹⁵ in dem es um ‚Nicht-Bemerken‘ trotz ‚Sehen‘ geht:

- (1) Die Männer *bemerk*ten sie nicht, und wenn sie ihnen aufgefallen wäre, so hätten sie nur eine von vielen Beduinenfrauen gesehen.
[Woodova; InterCorp, v16 - German, 03. 04. 2024]

Das Lexem *bemerk*en₁ verfügt über einen Aktantenrahmen aus zwei zentralen (A-2, A-2) und einem peripheren Aktanten, der (als Adverbativergänzung) die genaue Lokalisierung des Stimulus spezifizieren kann, wie z. B. *an ihrer Mutter* in dem aus E-VALBU entlehnten Beispiel (2):

14 URL: <<https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz/400375>> [03. 04. 2024].

15 Abfrage vom 03. 04. 2024 über die deutsche Sektion von InterCorp (v16 - German) mit tschechischen Parallelstellen; Suchanfrage nach dem Lemma *bemerk*en, 250 Zufallstreffer (davon 205/82 % der LE *bemerk*en₁ zuzuordnen).

- (2) Vor drei Jahren *bemerkte* Cordula K. an ihrer Mutter erste Veränderungen.
[nach der Zeit, 26. 04. 1985; E-VALBU, 03. 04. 2024]

A-1 repräsentiert die semantische Rolle „Experienter“, A-2 die Rolle „Stimulus“. Für unsere Zwecke ist wichtig, dass A-2 nicht auf konkrete Personen und Objekte beschränkt ist, sondern auch durch Ausdrücke zur Bezeichnung von Situationen, Handlungen, Emotionen u. ä. realisiert werden kann. In unserem Subkorpus aus InterCorp kommen z. B. Bezeichnungen wie *An- und Abwesenheit, Änderung, Blick, Diebstahl, Fehlen, Melancholie, Symbolwert* oder *Veränderung* vor. Dieser Eindruck lässt sich auch anhand einer zweiten Sammlung von Zufallstreffern aus DeReKo¹⁶ bestätigen.

Die lockeren Selektionsbeschränkungen erklären auch den Umstand, dass *bemerkten*, gut mit *wie*-Sätzen kompatibel ist. *Wie*-Sätzen sind in unserem Material aus InterCorp zwar nicht besonders häufig, aber dennoch einwandfrei nachweisbar.¹⁷ Durch gezielte Suchanfrage lassen sich in DeReKo problemlos weitere Belege identifizieren. Nach unserer Schätzung dürfte der Anteil von Konstruktionen mit *wie*-Sätzen an allen Kontexten mit *bemerkten*, in Archiv W der geschriebenen Sprache zwischen 1 % und 2 % betragen.¹⁸ Beispiel (3) stammt aus unserer Stichprobe aus InterCorp und illustriert in der tschechischen Parallele (3b) gleichzeitig die Korrespondenz zwischen *wie*-Satz (im Deutschen) und Abstraktum (im Tschechischen). Einige weitere Beispiele aus DeReKo [08. 04. 2024] und InterCorp, die jeweils unterschiedliche syntaktische Verhältnisse im *wie*-Satz repräsentieren, führen wir unter (4) an.

- (3) a. Als Monica Sholes kurz vor Mitternacht *bemerkte*, wie ein Angestellter des Hotels sie mit grimmigem Gesichtsausdruck beobachtete [...]
b. Když si Monica těsně před půlnocí všimla nepřátelského pohledu chlapíka z ochranky [...] [Larsson; InterCorp, v16 – German, 03. 04. 2024]
- (4) a. Bankangestellte hatten *bemerk*t, wie der Maskierte an der Eingangstür rüttelte, und die Polizei benachrichtigt. [Süddeutsche Zeitung, 07. 02. 1992]
b. Sie wollten nicht *bemerk*en, wie der Frust bei den Schotten mit jeder Woche [...] wuchs. [Hannoversche Allgemeine, 15. 03. 2017]
c. Die Dame war durch die Aufforderung derart abgelenkt, dass sie nicht *bemerk*te, wie ihr die junge Frau weiteres Bargeld aus der Geldbörse entwendete. [Rhein-Zeitung, 28. 11. 2016]
d. Harry stierte Malfoy so gebannt an, dass er nicht *bemerk*te, wie Goyle die Hand nach oben streckte, um nach seinem Koffer zu greifen.
[Rowling; InterCorp, v16 – German, 03. 04. 2024]

16 Abfrage vom 08. 04. 2024 in DeReKo-2024-I, Archiv W der geschriebenen Sprache, Suchanfrage nach dem Lemma „&bemerkten“, 150 Zufallstreffer.

17 InterCorp [v16 – German, 03. 04. 2024] 3–5 Belege von 205 (1,5 %); die Schwankung bei der Belegzahl ergibt sich daraus, dass der Unterschied zwischen *w*-Satz und Konjunktionalsatz mit *wie* nicht immer ganz scharf ist.

18 Hochrechnung aus einer Zufallsstichprobe. Auf eine Suchanfrage der Form „&bemerkten / +w3 wie“ erhielten wir 7.744 Treffer, von denen wir 1 % auszählten (relevante Treffer 71 %) und so zu einer Schätzung von 5.500 *wie*-Sätzen in DeReKo, Archiv W gelangen. Bei einem Gesamtvorkommen von 261.683 für *bemerkten*, (66 % Anteil der LE am Lemma-Vorkommen von 396.489) ergäben sich dann für *wie*-Sätze ca. 2 %.

Diese Materialsammlung kann nun als Ausgangspunkt für ein sprachliches Experimente dienen, bei dem geprüft wird, ob sich die *wie*-Sätze zu *AcI*-Konstruktionen umformen lassen und ob dies in allen Fällen gleichermaßen möglich ist (Bewertung R. W.).

- (4') a. ?Bankangestellte *bemerkten* einen Maskierten an der Eingangstür rütteln.
 b. ?Sie *bemerkten* den Frust bei den Schotten wachsen.
 c. *Die Dame *bemerkte* eine junge Frau weiteres Bargeld aus der Geldbörse entwenden.
 d. *Harry *bemerkte* seinen Freund die Hand nach oben strecken.

Die Ergebnisse des Experiments sind alle mehr oder weniger merkwürdig. Dennoch lässt sich, so scheint es, ein Akzeptabilitätsgefälle feststellen, das offenbar mit der syntaktischen Komplexität des *AcI*-Abschnittes zusammenhängt: Intransitive Konstruktionen wie (a) und (b) sind tendenziell besser akzeptabel als transitive Konstruktionen wie (c) und (d). Weitet man das Experiment auf reflexive Kontexte aus, dann stellt man fest, dass die Akzeptabilität noch weiter sinkt:

- (5) a. Plötzlich *bemerkte* sie, wie sich ihr von hinten ein Fahrradfahrer näherte. [Rhein-Zeitung, 26. 04. 2013; DeReKo, 08. 04. 2024]
 b. *Plötzlich *bemerkte* sie von hinten einen Fahrradfahrer sich nähern.
 c. *Plötzlich *bemerkte* sie sich von hinten einen Fahrradfahrer nähern.
- (6) a. Am Donnerstagmittag hatte eine Zeugin in der Kleinmaischeider Gartenstraße *bemerkt*, wie sich zwei Unbekannte an einem Fenster des Nachbarhauses zu schaffen machten. [Rhein-Zeitung, 05. 08. 2000; DeReKo, 08. 04. 2024]
 b. *Eine Zeugin *bemerkte* zwei Unbekannte sich an einem Fenster zu schaffen machen.

Zur Reflexivierung in *AcI*-Konstruktionen gibt es eine relativ umfangreiche Literatur (Reis 1973; 1976; Grewendorf 1983; McKay 1985; Gunkel 2003; Sturgeon 2003), die um die Bezugsmöglichkeiten des Reflexivums auf Konstituenten im Matrixsatz und im eingebetteten Strukturabschnitt kreist. Da der Referenzbezug des Reflexivums von der syntaktischen Struktur abhängt, könnte man für die mangelnde Akzeptabilität von Beispielen wie (5b/c) und (6b) die unklare Strukturierung der Sätze verantwortlich machen, die die Ortung des benötigten Antezedens verhindert. Für eine genaue Analyse, die in diese Richtung ginge, ist hier allerdings nicht der Ort.

Neben Transitivität und Reflexivität gibt es weitere Faktoren, die die Bildbarkeit von *AcI*-Konstruktionen mit *bemerkten*₁ beeinträchtigen. Solche Konstruktionen sind u. E. weder mit Modalverben noch mit Phasenverben möglich; dasselbe gilt allerdings auch für klassische *AcI*-Verben wie *sehen*, (7c).

- (7) a. Als er ausgestiegen war, *bemerkte* er, wie das Fahrzeug zu rollen begann. [Die Südosstschweiz, 18. 10. 2016; DeReKo, 08. 04. 2024]
 b. *Als er ausgestiegen war, *bemerkte* er das Fahrzeug zu rollen beginnen.
 c. *Als er ausgestiegen war, *sah* er das Fahrzeug zu rollen beginnen.

- (4“) b. *Sie wollten den Frust bei den Schotten nicht wachsen *bemerken*.

Auch Negation könnte die Akzeptabilität vermindern, allerdings nicht so gravierend wie die syntaktischen Einbettungsoperationen in (7) und (4“), die die Satzstruktur bis an den Rand der Unverständlichkeit deformieren.

- (4““) b. ?Sie *bemerkte* nicht den Frust bei den Schotten wachsen.

Bevor wir zu einer Einschätzung der Date in (4‘)-(7) kommen, werfen wir noch einen Blick auf AcI-Konstruktionen mit Infinitiven von statischen Verben. Als Ausgangspunkt wählen wir diesmal aus praktischen Gründen der Verfügbarkeit von authentischen Belegen keine *wie*-Sätze, sondern zwei andere Konstruktionen: zwei Konstruktionen mit Relativsatz, (8), und eine Partizipialkonstruktion, (9):

- (8) a. Erst jetzt *bemerkte* er einen Opel, der dort stand. [Mannheimer Morgen, 14. 01. 2006; DeReKo, 08. 04. 2024]
 b. [...] dann *bemerkte* ich einen Mann, der vor dem Altar kniet und betet. [Süddeutsche Zeitung, 16. 04. 2020; DeReKo, 08. 04. 2024]
- (9) Im Spitzerweiher in Geltendorf *bemerkten* Zeugen einen 84 Jahre alten Mann leblos im Wasser treibend. [Nürnberger Nachrichten, 01. 09. 2015; DeReKo, 08. 04. 2024]

In allen drei Fällen scheinen uns entsprechende AcI-Konstruktionen gut akzeptabel zu sein, ein Ergebnis, das sich auch in der folgenden Fallstudie zu *erblicken* einstellen wird.

- (8‘) a. Erst jetzt *bemerkte* er einen Opel dort stehen.
 b. Dann *bemerkte* er einen Mann vor dem Altar knien und beten.
- (9‘) Ein Zeuge *bemerkte* einen 84 Jahre alten Mann im Wasser treiben.

Hier stellt sich die Frage, ob man für AcI-Konstruktionen mit statischen Verben eine andere syntaktische Struktur als für solche Konstruktionen mit anderen Verbtypen annehmen sollte (s. auch unten, Abschnitt 4.2). Es ließe sich dann argumentieren, dass *bemerken* nur in „unechten“ AcI-Konstruktionen wie (8‘) und (9‘) vollständig akzeptabel ist. Diese Frage müssen wir an dieser Stelle offenlassen.

Was die Aktionsart von *bemerken*₁ betrifft, so ergibt sich aufgrund der schlechten Verträglichkeit mit Adverbialien der Zeitdauer zunächst der Eindruck, dass es sich um ein punktuell verb handelt, (10a). Nur Adverbien wie *sofort*, die sehr kurze Zeitintervalle bezeichnen, sind ohne stützenden Kontext grundsätzlich möglich.

- (10) a. *Cordula *bemerkte* fünf Minuten lang Veränderungen an ihrer Mutter.
 b. Cordula *bemerkte* sofort die Veränderungen an ihrer Mutter.

Die tatsächlichen Verhältnisse scheinen aber komplexer zu sein, als die Testkontexte in (10) nahelegen. Zwar ist es plausibel, dass *bemerken* in erster Linie eine augenblick-

liche Wahrnehmung bezeichnet, in gewissen Kontexten scheint das Verb aber auch auf den Resultatzustand, der unmittelbar auf den Augenblick des Gewährwerdens folgt, Bezug nehmen zu können. So scheint uns ein Beispiel wie (11) vollkommen akzeptabel zu sein.

- (11) Die ganze Zeit bemerkte sie ihn, sagte aber nichts.

Insgesamt mündet die Diskussion der syntakto-semantischen Eigenschaften von *bemerk* also in keine zwingenden Schlussfolgerungen ein. Das Verb hat zwar Eigenschaften, die sein Erscheinen in AcI-Konstruktionen begünstigen sollten (Wahrnehmungsverb mit der Möglichkeit, situative Partizipanten als A-2 an sich zu binden; Kompatibilität mit *wie*-Sätzen), andererseits könnten seine aktionsartigen Eigenschaften (Tendenz zu punktueller Aktionsart) solche Verwendungsweisen erschweren. Das Umformungsexperiment bringt bei statischen Verben positive Ergebnisse, ansonsten sinkt die Akzeptabilität mit steigender syntaktischer Komplexität des AcI-Abschnittes.

Die Suche nach authentischen Belegen für *bemerk* in AcI-Konstruktionen gestaltet sich schwierig. Mehr oder weniger zufällig ist es uns schließlich gelungen, zwei solche Fälle ausfindig zu machen. Beleg (12) stammt aus einer im Jahre 2000 erschienenen Sammlung von Sagen und Legenden um reale Flurstücke und Denkmäler,¹⁹ Beleg (13) ist der *taz* vom 22. 12. 2014 entnommen.²⁰ Beide Belege scheinen uns grammatisch einwandfrei und voll akzeptabel zu sein. Von dem Versuch, die Frequenz innerhalb der jeweiligen Korpora zu bestimmen, sehen wir angesichts des unsystematischen Charakters der Recherche und der verschwindend geringen Belegmenge ab.

- (12) Er *bemerkte* einen menschlichen Schatten hinter ihnen von Baum zu Baum gleiten, sah funkelnde Augen und einen blinkenden Dolch.
[Araneum, 26. 11. 2021]
- (13) Als sie mitten auf der Fahrbahn war, so ihre Angaben bei der Polizei, *bemerkte* sie einen dunklen Kombi in die Straße einbiegen.
[die tageszeitung, 22. 12. 2014; DeReKo, 08. 04. 2024]

In Bezug auf syntaktische Komplexität erfüllen beide Belege das oben formulierte Kriterium. Es fragt sich allerdings, warum die beiden Passagen (zumindest nach unserem subjektiven Eindruck) besser wirken als die konstruierten intransitiven Satzstrukturen in (4'). Hier wäre sicher die Befragung einer größeren Zahl von Sprechern angebracht, um die Beurteilung auf eine objektivere Grundlage zu stellen.

Abschließend lässt sich feststellen, dass sich *bemerk* als potentiell AcI-Verb charakterisieren ließe. Es erfüllt die in Abschnitt 2 formulierten Voraussetzungen und ist zumindest mit intransitiven Infinitivkonstruktionen mehr oder weniger ak-

19 Schulz (2000). Die Erzählung *Das Flurkreuz von Ellingen* von Willi Groß ist online greifbar unter URL: <www.suehnekreuz.de/brandenburg/ellingen.htm> [08. 04. 2024].

20 Suchanfrage „&bemerk / +w3 einen“ vom 08. 04. 2024; Trefferzahl: 4.375. Von diesen Treffern konnten ca. 1/3 durchgesehen werden.

zeptabel, kommt im Sprachusus aber praktisch nicht als AcI-Verb vor. Wenden wir uns nun dem tschechischen Äquivalent zu.

Als tschechisches Äquivalent zu *bemerk₁* werden wir im Folgenden das Verb *všimnout si* (genauer: die LE *všímat si/všimnout si*_{1/2} nach VALLEX, S. 480) näher betrachten. Die Wahl stützt sich auf unsere Stichprobe zu *bemerk₁* aus [InterCorp v16 – German, 03. 04. 2024], in der in den tschechischen Parallelstellen zu deutschen Kontexten mit *bemerk₁* dieses Verb mit Abstand dominiert, s. Tab. 4.²¹ Die Angaben wurden zudem mit Hilfe des automatischen Äquivalenzrechners [Treq] überprüft, der aber natürlich nicht die Aufspaltung des Verbs in verschiedene lexikalische Einheiten berücksichtigen kann (daher der Ausreißer bei *poznamenat*, das als Äquivalent für *bemerk₁* nicht relevant ist).

BEMERKEN				
		<i>bemerk₁</i> ‚etwas sinnlich oder mental wahrnehmen‘, [InterCorp v16 – German; 03. 04. 2024]; Stichprobe (n = 205)		Lemma <i>bemerk₁</i> Gesamtvorkommen in InterCorp [Treq]
	Tschechisches Äquivalent	Anzahl in der Stichprobe	Anteil an der Stichprobe	Anteil am Gesamtvorkommen
►	<i>všimnout si</i>	95	46 %	34 %
	<i>všímat si</i>	1	0,5 %	–
	<i>povšimnout si</i>	7	3,4 %	5 %
	(u)vidět	17	8,3 %	5 %
	<i>zpozorovat</i>	9	4,4 %	7 %
	<i>vnímat</i>	2	1 %	1 %
	(poznamenat)	–	0 %	(10 %)
	...			

Tabelle 4: Tschechische Verben in den Parallelstellen zu Kontexten mit *bemerk₁*

Die LE *všimnout si*_{1/2} hat eine syntaktische Besonderheit, die das Verb sofort als AcI-Verb disqualifiziert: Das Verb weist dem A-2 keinen strukturellen Kasus²² (Akkusativ in Aktiv-Konstruktionen), sondern lexikalischen Genitiv zu, vergleiche (3b). Diese Besonderheit hindert das Verb nicht daran, *jak*-Sätze als A-2 an sich zu binden (s. VALLEX und Bsp. 14 unten), untergräbt aber seine Fähigkeit, den zentralen Aktanten einer AcI-Konstruktion mit dem passenden Kasus zu markieren.

- (14) Harry ho sledoval tak zaujatě, že si *nevšiml*, jak se Goyle natahuje pro kuf_r.
[Rowling; InterCorp, v16 – German, 03. 04. 2024]

21 SIEB-D, S. 233, gibt als Äquivalente für *bemerk₁*, (z) *pozorovat* und *postřehnout* an; *všimnout si* erscheint nur in einem der Verwendungsbeispiele.

22 Zur Übernahme der Begriffe „struktureller Kasus“ und „lexikalischer Kasus“ aus der Rektions- und Bindungstheorie in die Valenztheorie, siehe Karlík (2000: 179). Die Genitiv-Rektion des Verbs ist in VALLEX, S. 480, durch das Symbol PAT₂ notiert.

Ein *genitivus cum infinitivo* ist offenbar nicht möglich, (15).

(15) **Všimli/všimali si jedné dívky lézt přes plot*. [modifiziert nach VALLEX, S. 480]

Sprecher, die (15) akzeptieren, interpretiere das Beispiel vermutlich nicht als einheitliche Satzstruktur, sondern lagern den Infinitiv in eine Apposition aus (*Všimli si jedné dívky, a to lézt přes plot*⁴). Es lässt sich vermuten, dass bei der Unvereinbarkeit des Konstruktionstyps *AcI* mit der Genitivrektion des übergeordneten Verbs ein Zusammenhang damit besteht, dass lexikalische Kasus nach allgemeinen Annahmen fest an eine vom jeweiligen Verb zugewiesene semantische Rolle gebunden sind (z. B. Karlík 2000: 179). Im Gegensatz dazu sind strukturelle Kasus von den lexikalischen Eigenschaften des regierenden Verbs und der semantischen Rolle, die dieses Verb zuweist, unabhängig und reflektiert ausschließlich den strukturellen Kontext, in dem der entsprechende Aktant realisiert wird. Wenn die Strukturanalyse in Abschnitt 2 richtig ist, dann ist der Zentralakkusativ der *AcI*-Konstruktion kein Aktant des übergeordneten Verbs, sondern *A-1* des abhängigen Infinitivs, und sollte daher auch nicht mit Hilfe eines lexikalischen Kasus, der an die semantische Rolle des regierenden Verbs gebunden ist, realisierbar sein (s. Dočekal 2005: 33, für ähnliche Überlegungen).

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass sich Fälle von Akkusativrektion in *AcI*-Konstruktionen mit *všimnout si* tatsächlich nachweisen lassen. Bei einer gezielten Recherche nach *AcI*-Konstruktionen mit *všimnout si* konnten wir in der synchronen Sektion des Tschechischen Nationalkorpus²³ drei gültige Treffer erzielen (was bei einem Gesamtvorkommen des Verbs von 306.799 statistisch vernachlässigbar ist). In einem Fall ist der Kasus aufgrund des Synkretismus zwischen Genitiv und Akkusativ beim maskulinen Pronomen nicht bestimmbar, in einem Fall bleibt die Genitiv-Rektion erhalten. Der dritte Treffer findet sich in (16) und zeigt (in normverletzender, aber systemkonformer Weise) die Verwendung eines akkusativisch markierten zentralen Aktanten.

(16) *Všiml jsem si u dveří ležet na zemi proutěnou ošatku z rajčatama*.
[Syn_v11, 18. 04. 2024]

Sollte es im Zuge der weiteren Sprachentwicklung bei *všímat si/všimnout si* zu einem Verlust des lexikalischen Kasus kommen, wäre nach diesen Überlegungen mit dem automatischen Vorrücken des strukturellen Kasus zu rechnen, womit Konstruktionen wie (16) zum unmarkierten Normalfall werden könnten. In diesem Sinne wäre auch *všímat si/všimnout si*_{1,2} als potentielles *AcI*-Verb zu bezeichnen.

4.2 ÄQUIVALENZPAAR *ERBLICKEN*

Das Verb *erblicken* ist leider nicht in der elektronischen Version von VALBU enthalten, die sonst zuverlässige Hinweise zur Valenz und zur Verwendung der wichtigsten deutschen Verben bietet. Wir weichen daher auf das DWDS aus, das für *erblicken* zwei

23 Syn_v11 [18. 04. 2024], Suchanfrage „[lemma=„všimnout“][!tag=„Z.*“&!word=„a“][!tag=„Z.*“&!word=„a“][!tag=„Z.*“&!word=„a“]{}[0,2]{tag=„Vf.*“} within <s/>“.

LEs ansetzt:²⁴ *erblicken*₁ mit der Bedeutung ‚mit den Augen erfassen, wahrnehmen‘ und *erblicken*₂ mit der Bedeutung ‚etw./jmdn. für etw./jmdn. halten‘. Beide LEs sind stilistisch als „gehoben“ markiert, beide sind in unserer Stichprobe aus InterCorp belegt,²⁵ und zwar ungefähr im Verhältnis 13 (*erblicken*₁) zu 1 (*erblicken*₂). Daneben ist mit phraseologischen Verbindungen (das *Licht der Welt erblicken* ‚geboren werden, erfunden werden‘) zu rechnen. Für unsere Untersuchung ist das Wahrnehmungsverb *erblicken*₁ relevant. Eine typische Parallelstelle findet sich unter (17):

- (17) a. Der Besitzer *erblickte* Angela, kam strahlend auf sie zu und begrüßte sie.
 b. Majitel *spatřil* Angelu, celý rozzářený k ní přistoupil a přivítal ji.
 [Simmel; InterCorp, v16 German, 14. 03. 2024]

A-2 ist in unserer Stichprobe überwiegend durch Bezeichnungen für Menschen, Gegenstände oder Landschaftsformationen (*Straße, Land, Strand, Wald, Himmel, Berg, See* u. ä.) besetzt. In einigen Fällen ist es schwierig, eine Klassifizierung nach dem Merkmal +/- konkret durchzuführen (z. B. *Licht, Schatten, Feuersäule, Gespenst*), meistens lässt sich aber auch bei solchen Zweifelsfällen von optisch wahrnehmbaren „Gegenständen“ im weitesten Sinne sprechen. A-2-Realisierungen durch Ausdrücke für intellektuell konstruierte, abstrakte Objekte (*Aufgabe, Beweis, Vernunft*) entfallen in unserer Stichprobe überwiegend auf die LE *erblicken*₂; bei *erblicken*₁ sind sie als marginal zu bezeichnen. Ebenfalls als marginal können Besetzungen der Position durch Ausdrücke für Zustände oder Vorgänge gelten. Unter 226 Belegen finden sich nur vier mögliche Fälle, z. B. Beleg (18) aus einem Werk von Elfriede Jelinek, wobei der Sprachgebrauch im deutschen Original u. E. als leicht markiert gelten kann.

- (18) a. Auf Stiege 2 gab es einen Volltreffer, welcher dem Kind, das *die Wirkung erblickte*, grauenhaftes Entsetzen einflößte.
 b. Na schodišti 2 došlo k plnému zásahu, který v dítěti, jež *spatřilo jeho účinek*, vyvolal příšerné zděšení. [Jelinek; InterCorp, v16 – German, 14. 03. 2024]

Die offensichtliche Abneigung von *erblicken*₁ gegen nicht-konkrete A-2 macht sich auch bei der formalkategorialen Selektion bemerkbar. Die A-2-Position ist in unserem Material nahezu ausschließlich durch nominale Ausdrücke, allenfalls noch durch freie Relativsätze besetzt. Konjunktionalsätze mit *wie* kommen in unserer Stichprobe gar nicht vor. Um entsprechende Belege zu finden, muss die Materialbasis ganz entscheidend erweitert werden. Erst eine gezielte Suche in DeReKo,²⁶ fördert 12 gültige Treffer für *erblicken* mit *wie*-Satz zutage, von denen wir drei unten anführen und kurz kommentieren werden.

24 „erblicken“, bereitgestellt durch das DWDS. URL: <<https://www.dwds.de/wb/erblicken>> [14. 03. 2024].

25 InterCorp, v16 – German, Abfrage vom 14. 03. 2024. Ausgezählt wurden 255 Zufallstreffer, unter denen sich 227 Konkordanzanzen mit *erblicken*₁, 17 Konkordanzanzen mit *erblicken*₂ und 12 phraseologische Verbindungen (die man, sofern man den bildlichen Sprachgebrauch vernachlässigt, ebenfalls noch *erblicken*₁ zurechnen könnte) befanden.

26 DeReKo-2023-I, W-Archiv der geschriebenen Sprache [18. 03. 2024], Suchanfrage „&erblicken /+3w wie“.

- (19) In der Tempelbibliothek von Pergamon [...] stand die Göttin Athene und musste steinernen Gesichts *erblicken*, wie die Römer die Manuskriptrollen plünderten [...] [Der Spiegel, 08. 05. 2000]
- (20) Drei Sekunden lang *erblickt* man, wie der Muttermund durch Gummistäbchen erweitert wird. [Die Zeit, 15. 03. 1974]
- (21) Niemand soll *erblicken*, wie ich aus der Dusche trete und mich mit vorwurfsvollem Blick auf den kleinen Ranzen in der Körpermitte ankleide. [Stern, 02. 10. 2013]

Alle Belege scheinen uns in der einen oder anderen Weise markiert zu sein. Alle in den Beispielen geschilderten Vorgänge werden als etwas Negatives dargestellt: entweder, weil die wahrgenommene Szene für den Experiencer unangenehm ist, oder weil die Tatsache an sich, dass die Szene von irgendjemandem wahrgenommen wird, negativ bewertet wird. Es liegt nahe, hier die Motivation für die Wahl des Verbs *erblicken* (gegenüber neutralem *sehen* oder *zusehen*) zu suchen. Vermutlich ist *erblicken* als punktuelles Verb (s. unten) besser dazu geeignet als das gewöhnlich durativ interpretierte *sehen*, Wahrnehmungsvorgänge zu bezeichnen, die gegen den Willen des Experiencers ablaufen, weil ein plötzlich eintretendes Ereignis weniger zu kontrollieren ist als ein länger andauernder Zustand (der ja bewusst unterbrochen werden könnte). (21) ist zudem ironisierend und die Wahl von *erblicken* daher vielleicht als absichtlicher Verstoß gegen den Sprachusus zu werten. Besonders auffällig ist (20), da hier der Kontext (*drei Sekunden lang*) eine durative Interpretation erzwingt, die im Widerspruch zur Aktionsart des Verbs steht.

Als Schlussfolgerung halten wir fest, dass der Gebrauch von *wie*-Sätzen mit *erblicken*₁ nicht den üblichen Sprachgebrauch widerspiegelt. Das ergibt sich im Übrigen auch aus einem Vergleich der Frequenz von *wie*-Sätzen bei *erblicken* und *sehen*. Geht man von 67.650 Belegen mit *erblicken*₁ in DeReKo aus,²⁷ so würde sich bei 12 gültigen Treffern mit *wie*-Sätzen ein Anteil von nicht einmal 0,02 % ergeben. Für *sehen* könnte der Anteil von *wie*-Sätzen nach unseren Schätzungen dagegen bei 1–2 % und damit um das 100-fache höher liegen.²⁸

Bei der Prüfung der Aktionsart müssen die beiden LEs *erblicken*₁ und *erblicken*₂ sorgfältig unterschieden werden. *Erblicken*₁ ist allem Anschein nach ein punktuelles Verb. Bei seiner Verwendung mit Adverbialien der Zeitdauer (z. B. *die ganze Zeit*) entstehen semantisch anomale Sätze, (22). Soll der auf dem Augenblick der Wahrnehmung folgende Resultatzustand benannt werden, kann dies nicht durch *erblicken* erfolgen, sondern nur durch ein anderes Verb, z. B. durch *sehen*, (23).

27 Die Schätzung ergibt sich aus einer Abfrage nach dem Lemma *erblicken*, die 75.163 Treffer ergab [DeReKo-2023-I, Archiv W, 18. 03. 2024], und der Annahme (fußend auf den Auszählungen in den InterCorp-Strichproben), dass der Anteil der LE *erblicken*₁ an allen Vorkommen des Lemmas 90 % beträgt.

28 Die Auszählung einer Zufallsstichprobe von 250 Treffern zum Lemma *sehen* [DeReKo-2023-I, Archiv W, 18. 03. 2024] ergab 3 *wie*-Sätze, also einen Anteil von 1,2 %. Eine Stichprobe aus InterCorp [v16 Czech, 20. 03. 2024], die zum Lemma *spatřít* erhoben wurde, wies bei den deutschen Konkordanzen 3 *wie*-Sätze bei 137 Einträgen mit *sehen* auf (wobei die Konkordanz zu *spatřít* die richtige Lesart von *sehen* absichert), was sogar 2,2 % entsprechen würde.

- (22) #Die ganze Zeit erblickten wir ihn, wie er versuchte, den Kassenschrank zu öffnen.
- (23) a. Sobald ich sie in der Menge erblickt hatte, konnte ich sie sehen.
 b. #Sobald ich sie in der Menge erblickt hatte, konnte ich sie erblicken.
 c. #Sobald ich sie in der Menge gesehen hatte, konnte ich sie erblicken.

Sollte die Vermutung zutreffen, dass die Verfügbarkeit einer durativen Lesart die Verwendung des entsprechenden Verbs in AcI-Konstruktionen begünstigt, wäre *erblicken*₁ hier erneut benachteiligt.

Insgesamt verdichtet sich also der Eindruck, dass wir es bei *erblicken*₁ nicht mit einem AcI-Verb zu tun haben, worauf auch die Beleglage in InterCorp (s. Abschnitt 3) hinweist. AcI-Konstruktionen in den tschechischen Parallelstellen unserer Stichprobe (z. B. mit *vidět/uvidět*) sind stets deutschen Parallelstellen zugeordnet, in denen *erblicken* in abweichender Konstruktionsweise, etwa mit Relativsatz zum zentralen Aktanten, erscheint:

- (24) a. Billy schaute die Straße hinunter und *erblickte* einen neuen Buick Riviera, der ungefähr einen halben Häuserblock entfernt parkte.
 b. Billy pohlédł ulicí dolů a asi o půl bloku dále *uviděl* stát nového buicka riviery. [Vonnegut, InterCorp v16 – German, 14. 03. 2024]

Es kann daher als überraschend gelten, dass sich bei gezielter Suche in DeReKo²⁹ dennoch einige wenige AcI-Konstruktionen mit *erblicken* ausfindig machen lassen. Die vier identifizierten Passagen sind unten angeführt und werden nachfolgend kommentiert. Betrachten wir zunächst die Belege (25), (26) und (27), die uns mehr oder weniger akzeptabel erscheinen:

- (25) Den ersten Christtagmorgen, während Amt in der Kirche gehalten wurde, saß meine Frähle (Großmutter) in unsrer Stube und betete. Als sie einmal vom Buch aufsaß und gerade nach dem Schloßgarten guckte, *erblickte* sie oben einen Mann in grauer Kutte und einem Schlackhut stehen, der hackte von Zeit zu Zeit. [Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsche Sagen, Erstv. 1816].
- (26) Er sah sich um und *erblickte* vor sich einen kleinen, etwa 24 Jahre alten Menschen stehen, welcher zum dritten Mal einen Revolver auf ihn anlegte. [Berliner Morgenpost, 18. 03. 2007]
- (27) Kurz nach dem Unfall *erblickten* Touristen einen Kopf aus dem Wasser ragen, worauf sie sich mit einem Abschleppseil gesichert an die Bergung des Verunglückten machten. [St. Galler Tagblatt, 11. 03. 2000]

²⁹ DeReKo-2023-I, Archiv W der geschriebenen Sprache; Abfrage [25. 03. 2024] mit Hilfe von „&erblicken /+w3 einen“; Trefferzahl 1.184, davon 4 AcI-Konstruktionen (durch einzelne Durchsicht aller Treffer ermittelt). Weitere Suchanfragen, z. B. „den /+w5 &erblicken“ erbrachten keine relevanten Treffer. Der letzte der vier im Text diskutierten Belege ist auch in AMC enthalten und wurde von uns bereits durch eine Suchanfrage vom 03. 03. 2024 ermittelt.

An den Belegen fällt auf, dass sie in der Position des Infinitivs jeweils ein statisches Verb (*stehen* und *ragen*) enthalten. Diese Verben leisten keinen nennenswerten Beitrag zum Handlungsverlauf der ausgedrückten Situation, sondern spezifizieren lediglich genauer die Positionierung des durch den Zentralakkusativ benannten Partizipanten, verhalten sich also ähnlich wie modifizierende Adjektive. Entsprechend lassen sie sich, zumindest in (25) und (26), ohne Einbußen für die Satzsemantik einfach weglassen. Für (27) wäre die Umformung zu einem aktivischen Partizip Präsens möglich (*einen aus dem Wasser ragenden Kopf*).

(25') Als sie vom Buch aufsaß, *erblickte* sie oben einen Mann in grauer Kutte und einem Schlackhut.

(26') Er sah sich um und *erblickte* vor sich einen kleinen, etwa 24 Jahre alten Menschen.

Es stellt sich erneut die Frage nach der zugrunde liegenden syntaktischen Struktur solcher Konstruktionen, die wir hier nicht klären können. Auf jeden Fall ließe sich sagen, dass die statische Aktionsart des Infinitivs die Auffälligkeit der Konstituente vermindert und dies der Grund für die gute Akzeptabilität solcher Konstruktionen sein könnte.

Ein weiterer Beleg, in dem die Infinitivposition durch das Vorgangsverb *aufsteigen* besetzt ist, lässt sich allerdings nicht auf diese Weise „wegdiskutieren“:

(28) Aber Visionäre wie Marutai Tsurunen lassen sich durch solchen Unbill nicht entmutigen, sie erblicken bereits einen neuen Silberstreif am politischen Horizont aufsteigen – in Form einer neuen Partei, die sich aus Teilen der LDP, dem Koalitionspartner Kuneito und der Demokratischen Partei rekrutieren könnte. [Die Presse vom 08. 07. 2002]³⁰

Der Beleg ist zwar im Druck erschienen, wirkt auf uns (und auf zwei weitere befragte Muttersprachler) aber dennoch defekt. Bei genauerer Betrachtung lassen sich für dieses Gefühl objektive Gründe benennen. Das Substantiv *Silberstreifen* wird im Beleg, wie in den meisten Fällen (Stichprobe in DeReKo, Archiv W, vom 05. 03. 2024), in übertragener Bedeutung für ‚Hoffnung‘ verwendet. Es ist zwar mit dem finiten Verb *erblicken* als dessen A-2 kompatibel, kaum aber mit dem infiniten Verb *aufsteigen* als dessen A-1.³¹ Zudem verträgt sich die punktuelle Aktionsart des Verbs *erblicken* nur schlecht mit der durativen Aktionsart des eingebetteten Verbs: Es ist zwar möglich, in einem einzigen Augenblick die Existenz eines Objektes oder das Vorliegen einer Situation festzustellen, um einen Aufstieg wahrzunehmen, muss man das Geschehen aber länger verfolgen. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass (28) durch die Kontamination einer einfachen transitiven Konstruktion mit einer weiteren Prädikation (Aufstieg einer neuen Partei) entstanden ist. Zufällig haben wir bei der Recherche einen inhalt-

³⁰ Die Belegstelle findet sich, wie bereits gesagt, sowohl in ACM [Recherche vom 03. 03. 2024] als auch in DeReKo [Recherche vom 25. 03. 2024].

³¹ Überprüft durch mehrere Suchanfrage in DeReKo, Archiv W: „&steigen /+w5 Silberstreifen“, „Silberstreifen & steigen“ und „Silberstreifen /+5w &aufsteigen“ [28. 03. 2024]; keine relevanten Treffer.

lich ähnlich aufgebauten Beleg entdeckt, in dem die beiden Sachverhalte ‚Hoffnung‘ und ‚Aufstieg eines politischen Akteurs‘ syntaktisch adäquat verbunden werden:

- (29) Einer dieser seltenen Silberstreifen war der Aufstieg von Mohammed bin Salman in Saudiarabien. [Neuen Züricher Zeitung, 22. 09. 2021; DeReKo, 28. 03. 2024]

Die Struktur von (28) ist daher vermutlich (30), nicht (8) in Abschnitt 2, und damit (nach den Annahmen in Abschnitt 2) keine mögliche Struktur des Deutschen.

- (30) [Visionäre [[erblicken einen Silberstreifen am Horizont] aufsteigen.]]

Wie dem auch sein, die vier Belege unter (25)–(28) machen bei einem geschätzten Vorkommen von *erblicken*₁ in DeReKo (Archiv-W) von 67.647 Kontexten³² gerade einmal 0,006 % des Gesamtvorkommens der LE aus und fallen daher auch quantitativ nicht ins Gewicht.

Zusammenfassend halten wir fest, dass sich AcI-Konstruktionen mit *erblicken* u. E. nicht regelhaft ableiten lassen und sporadische Belege, die solche Konstruktionen zeigen, mit Vorbehalten zu betrachten sind. Wenden wir uns nun dem syntaktischen Verhalten von möglichen tschechischen Äquivalenten für *erblicken*₁ zu. Als hierfür geeignetes Äquivalent legen wir für die Zwecke dieser Studie das Verb *spatřovat/spatřit* fest, das nicht nur in SIEB-D (S. 449; neben *zahlédnout*) als Übersetzungsäquivalent zu *erblicken* angeboten wird, sondern auch die Liste der tschechischen Entsprechungen zu *erblicken* in unserer Stichprobe aus InterCorp (deutsche Sektion mit tschechischer Parallele) anführt, s. Tabelle 5. Für die Überprüfung der Auswahl wurde erneut [Treq] herangezogen.

ERBLICKEN				
		<i>erblicken</i> ₁ , ‚mit den Augen erfassen, wahrnehmen‘, [InterCorp v16 - German; 14. 03. 2024]; Stichprobe (n = 227)	Lemma <i>erblicken</i> Gesamtvorkommen in InterCorp [Treq]	
	Tschechisches Äquivalent	Anzahl in der Stichprobe	Anteil an der Stichprobe	Anteil am Gesamtvorkommen
►	<i>spatřovat/spatřit</i>	79	35 %	46 %
	(u) <i>vidět</i>	73	32 %	33 %
	<i>zahlédnout</i>	32	14 %	14 %
	<i>všimnout si</i>	4	2 %	1 %
	<i>zpozorovat</i>	4	2 %	1 %
	

Tabelle 5: Tschechische Verben in den Parallelstellen zu Kontexten mit *erblicken*

³² Anfrage nach dem Lemma „&erblicken“ in DeReKo-2023-I (Archiv W der geschriebenen Sprache) vom 25. 03. 2024: 75.163 Treffer; geschätzter Anteil von *erblicken*₁ gemäß der Stichprobe in InterCorp (v16 - German, 14. 03. 2024): 90 %; daraus ergibt sich ein relevantes Gesamtvorkommen von 67.647 Kontexten (= 100 % für die Bestimmung des Anteils von AcI-Konstruktionen mit *erblicken*₁); 4 AcI-Konstruktionen / 67.647 Belege × 100 = 0,006 %.

Wenn man bei der [Treq]-Recherche die Suchrichtung umkehrt, erhält man als häufigstes dt. Äquivalent zwar nicht *spatřovat/spatřit*, sondern *sehen* (der Wert für *spatřovat/spatřit* beträgt nur 17 %); der Grund für diese Abweichung ist aber vermutlich in der unverhältnismäßig höheren Frequenz des tschechischen Verbs gegenüber dt. *erblicken* zu suchen, was wiederum mit dessen stilistischer Markierung als ‚gehoben‘ zusammenhängen könnte. *Spatřovat/spatřit* weist einen Frequenzwert von 22 i.p. m. (pro Million Token) auf, *erblicken* hingegen lediglich einen Wert von 13 i.p. m.

Bei Durchsicht der vorhandenen Belege³³ ist leicht zu erkennen, dass *spatřit* (hier, nach VALLEX, S. 397, die Vorkommen der LE *spatřit*,) ein völlig anderes Verhalten an den Tag legt als *erblicken*. Eine erste Divergenz ergibt sich bereits bei den sortalen Merkmalen. Selbst wenn man zunächst nur A-2-Positionen in den Blick nimmt, die durch nominale Ausdrücke (abzüglich unbestimmter Pronomina wie *to* oder *nic*) besetzt sind, entfallen nach unserer Zählung auf immaterielle Diskursreferenten wie *Dunkelheit*, *Leuchten*, *Szene*, *Idee*, *Erschrecken* oder *Wahrheit* 12 % der Belege. In den deutschen Parallelen zu solchen Belegstellen kommt nie das Verb *erblicken* vor, vergleiche (31a) mit (31b) und (32a) mit (32b):

- (31) a. Podle Platóna *spatřila* slepičí duše představu slepice ještě předtím, než se uhnízдила v těle.
 b. Platon zufolge hatte die Seele die Idee „Huhn“ gesehen, ehe sie sich in einem Körper niedergelassen hatte. [Gaarder; InterCorp v16 – CZ, 20. 03. 2024]
- (32) a. A když *spatřil* její zděšení, rychle dodal: [...]
 b. Und fügte, als er ihr Erschrecken sah, schnell hinzu: [...]
 [Simmel; InterCorp v16 – CZ, 20. 03. 2024]

Auch wenn, wie etwa in (32), mit den üblichen metonymischen Verschiebungen zu rechnen ist (z. B. die Benennung der Emotion für den wahrgenommenen Gesichtsausdruck, der diese Emotion anzeigt), könnte dieses Ergebnis darauf hindeuten, dass tsch. *spatřit*, toleranter gegenüber Abstrakta in der A-2-Position ist als dt. *erblicken*.

Klar zu beziffern sind die Verhältnisse bei der formal-kategorialen Besetzung der A-2-Position. Während es in unserem Korpus, und zwar sowohl in der Stichprobe zu *erkennen* über die deutsche Sektion von InterCorp als auch in der Stichprobe zu *spatřit* über die tschechische Sektion von InterCorp, keinen einzigen Beleg gibt, in dem *erblicken* einen *wie*-Satz als A-2 zu sich nimmt, lassen sich für *spatřit* gleich mehrere solche Fälle nachweisen. Konkret kommen bei einem Subkorpus aus 238 Belegen mit *spatřit*, neun *jak*-Sätze vor, was einem Anteil von 3,8 % entsprechen würde. Dazu kommen fünf weitere Fälle von Konjunktionalsätzen mit *že*. Die deutschen Parallelstellen greifen in solchen Fällen entweder auf alternative Syntaktisierungsstrategien zurück, z. B. durch Versprachlichung der Handlung in Form eines Relativsatzes, (33), oder wählen das Verb *sehen*, nicht selten in einer AcI-Konstruktion, (34):

33 Belege aus den tschechischen Parallelstellen aus der Abfrage in InterCorp (über v16 – German) vom 14. 03. 2024, siehe Fußnote 16, zuzüglich der Belege aus einer Abfrage in InterCorp (über v16 – Czech) vom 20. 03. 2024 nach dem Lemma *spatřit* (Zufallsstichprobe von 250 Konkordanzen).

- (33) a. Yaxley se zmateně rozhlížel, aby zjistil zdroj potíží, a *spatřil*, jak z prázdná trčí Harryho ruka a míří na něj hůlkou.
 b. Yaxley sah sich völlig verwirrt nach dem Ursprung der Unruhe um und *erblickte* Harrys frei schwebende Hand, die mit dem Zauberstab auf ihn zielte.
 [Rowling; InterCorp v16 – CZ, 20. 03. 2024]
- (34) a. Učen se odmlčel, když *spatřil*, jak polonahá Ella sestupuje po schodech.
 b. Der Geselle verstummte, als er die halbnackte Ella die Treppe herunterkommen *sah*.
 [Franck; InterCorp v16 – CZ, 20. 03. 2024]

Nach dem oben Gesagten sollte es nicht verwundern, dass *spatřít*₁ im Unterschied zu seinem dt. Äquivalent *erblicken*₁ auch problemlos in AcI-Konstruktionen vorkommen kann. In unserer Stichprobe handelt es sich um sechs Fälle (2,5 %), wobei in der deutschen Parallele jeweils AcI-Konstruktionen mit *sehen* erscheinen:

- (35) a. Sledovali jsme jeho pohled a *spatřili* jsme přicházet tetu Kateřinu.
 b. Wir folgten seinem Blick und *sahen* Tante Katharina kommen.
 [Jírotka; InterCorp v16 – CZ, 20. 03. 2024]

Nach unserer Schätzung dürften in InterCorp insgesamt 160 AcI-Konstruktionen mit *spatřít* enthalten sein, was bei einer Gesamtvertretung des Lemmas im Korpus mit 10.314 Einträgen mindestens 1,6 %³⁴ aller Verwendungen von *spatřít*₁ entspricht.³⁵ Das Verb *spatřít*₁ kann daher wohl als übliches AcI-Verb bezeichnet werden, was an sich keine Neuigkeit ist (siehe den Eintrag in VALLEX, S. 397, LE 2; Panevová 2008: 163), mit Blick auf die angenommene Äquivalenz zwischen *spatřít*₁ und *erblicken*₁, aber als überraschend gelten kann. An der Aktionsart kann es dabei nicht liegen, da *spatřít*₁ (als perfektives Verb) gewöhnlich genauso wenig durativ interpretierbar ist wie *erblicken*₁:

- (36) *Celou dobu *spatří* svou ženu, jak sedí v křesle a dívá se na televizi.
 [verändert nach einem Beleg aus InterCorp, v16 – CZ, 20. 03. 2024]

Für die deutliche Divergenz im syntaktischen Verhalten von *spatřít*₁ im Vergleich zu *erblicken*₁ scheinen demnach bestimmte Seme in der lexikalischen Bedeutung der Verben, nicht deren grammatische Merkmale im engeren Sinne verantwortlich zu sein. Angesichts der oben festgestellten Unterschiede bei den Selektionsbeschränkungen der A-2-Position liegt die Vermutung nahe, dass es sich dabei um eine stärkere Bindung von dt. *erblicken*₁ an konkrete Verwendungskontexte handeln könnte, die

34 Da die Studie von Panevová (2008: 174, Anhang 2A) Auszählungen zum Vorkommen von *spatřít* in AcI-Konstruktionen für verschiedene Jahrgänge der synchronen Sektion des Tschechischen Nationalkorpus enthält, liegen Vergleichsdaten zu diesem Wert in rein tschechischen Korpora vor (die Gesamtfrequenz des Lemmas *spatřít* wurde für die entsprechenden Sektionen von uns durch eine zusätzliche Abfrage am 04. 04. 2024 ergänzt): Syn2005: 160 (n=9.540), 1,7 %; Syn2000: 76 (n=4.714), 1,6 %; Syn2006pub: 78 (n=9.676), 0,8 %.

35 Recherche vom 14. 03. 2024 mit den Suchanfragen „[lemma=„spatřít“][0,5]{tag=„Vf.*“} within <s/>“ (395 einzeln durchgesehene Treffer mit 161 AcI-Konstruktionen) und „[tag=„Vf.*“][0,5]{lemma=„spatřít“} within <s/>“ (381 durchgesehene Treffer ohne tatsächlich vorhandene AcI-Konstruktionen).

ihrerseits mit der inkorporierten Wortbildungskomponente *Blick* in Zusammenhang stehen könnte. Die größere Spezifität von *erblicken*₁ gegenüber *spatřit*₁ würde auch die oben vermerkte Verschiebung bei der Äquivalenz, die sich bei Umkehrung der [Treq]-Probe ergibt, erklären.

4.3 ÄQUIVALENZPAAR *ERKENNEN*

Das Verb *erkennen* ist in der elektronischen Version von VALBU verzeichnet,³⁶ womit wir die dort aufgeführten LEs direkt für die Feinanalyse der Korpusbelege übernehmen können. E-VALBU unterscheidet sechs LEs, die einerseits durch die Art der Informationsverarbeitung beim A-1 (Experiencer), andererseits durch das Vorkommen mit bestimmten peripheren Aktanten voneinander abgegrenzt sind. Für unsere Studie ist insbesondere *erkennen*₃ mit dem semantischen Merkmal ‚optisch wahrnehmen‘ relevant. Das illustrative Beispiel, das in E-VALBU angeführt wird, (37), zeigt neben A-1 (*man*) und A-2 (*jemanden*) auch den für diese LE charakteristischen A-3 (*auf dem Foto*).

(37) Auf dem Foto kann man kaum jemanden *erkennen*. [E-VALBU]

A-2 kann laut E-VALBU entweder als Nominalgruppe oder alternativ als satzförmiges Komplement (SK) in Form eines *ob*- oder *w*-Satzes realisiert werden. Im Unterschied zu *erkennen*₁ (‚mit dem Verstand erfassen‘) ist eine Realisierung durch *dass*- oder *wie*-Sätze nicht vorgesehen. Diese Einschränkung ist vermutlich zu restriktiv, wir kommen darauf weiter unten zurück.

Bei der Analyse der Selektionsbeschränkungen für die Besetzung von A-1 muss eine weitere LE von *erkennen* in die Betrachtung einbezogen werden, nämlich *erkennen*₂, in E-VALBU als ‚identifizieren‘ paraphrasiert. Wir würden die Paraphrase als ‚nach einer Erinnerung oder einem Muster (wieder)erkennen‘ verdeutlichen. Ein typisches Beispiel in unserer Stichprobe aus InterCorp ist (38).

(38) a. Sie blickte auf und starrte R. Daneel an, ohne ihn zu *erkennen*.
 b. Zvedla oči na R. Daneela, zírala na něj a zdálo se, že jej *nepoznává*.
 [Asimov; InterCorp, v16 – German, 31. 01. 2024]

Die LE *erkennen*₂ ‚identifizieren‘ unterscheidet sich von *erkennen*₃ ‚optisch wahrnehmen‘ unserer Einschätzung nach³⁷ u. a. dadurch, dass in der A-1-Position auch Ausdrücke für Maschinen oder automatisch arbeitende Programme zugelassen sind. Demgegenüber ist A-1 bei *erkennen*₃ auf menschliche Wahrnehmungsträger (Experiencer) mit dem Merkmal [+hum] eingeschränkt. Folgt man dieser Einschätzung, dann wäre *erkennen* in (39) als *erkennen*₂ zu klassifizieren, sofern man metaphorische Ausdrucksweisen, die auch Maschinen eine optische Wahrnehmungsfähigkeit zubilligen, ausschließt.

³⁶ URL: <<https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/400526>> [04. 03. 2024].

³⁷ Auch die Einträge in E-VALBU weisen implizit in diese Richtung. Für *erkennen*₂ wird ein Beispiel (Bsp. 7) genannt, in dem A-1 durch den Ausdruck *ein sensibles Messgerät* realisiert ist. URL: <<https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/400526/2>> [06. 03. 2024].

- (39) Die Ladung ist ein Gemisch, das Metalldetektoren nicht *erkennen*. [Subtitles; InterCorp, v16 – German, 31. 01. 2024]

Die Unterscheidung ist für unsere Analyse von AcI-Konstruktionen mit *erkennen* relevant, wie sich weiter unten noch zeigen wird.

In Bezug auf die Besetzung der A-2-Position ist für unsere Untersuchung v. a. interessant, ob in dieser Position auch Benennungen für komplexe Situationen, Handlungen oder Vorgänge zugelassen sind, die die Verwendung in AcI-Konstruktionen lizenzieren würden. Hier ergibt sich erneut das Problem, ob die Definition ‚optisch wahrnehmen‘ in metaphorischer oder metonymischer Weise auch auf immaterielle Objekte anwendbar ist oder ob in solchen Fällen andere LEs vorliegen. Als Beispiel ließe sich der folgende Beleg anführen, bei denen A-2 (*der Ausbruch einer Seuche*) ein komplexer Prozess ist, bei dem strittig sein könnte, ob er direkt zu beobachten (optisch wahrzunehmen) ist:

- (40) a. Laut einer aktuellen Studie der Weltgesundheitsorganisation sind 84 % von 94 untersuchten Ländern nicht darauf vorbereitet, *den Ausbruch einer Seuche zu erkennen* und darauf zu reagieren.
 b. Podle nedávné studie Světové zdravotnické organizace není 84 % z 94 zemí připraveno *detekovat náhlý výskyt nemoci* a reagovat na něj.
 [InterCorp, v16 – German, 31. 01. 2024]

E-VALBU würde hier, nach dem dort angeführten Beispiel *die Ursachen erkennen* zu urteilen,³⁸ vermutlich *erkennen*₁ ‚mit dem Verstand erfassen‘ ansetzen und (40) als ‚Die Länder begreifen, dass eine Seuche ausgebrochen ist‘ paraphrasieren. Auch für *erkennen*₂ ‚identifizieren‘ ließe sich plädieren, was übrigens auch mit der tschechischen Parallelstelle, die *detekovat* enthält, begründet werden könnte. Für die Zuordnung zu *erkennen*₃ müsste man argumentieren, dass das Erkennen einer Seuche letztendlich auf optischer Wahrnehmung (Symptome bei den Erkrankten, schriftlich fixierte Berichte und statistische Daten) beruht. Es wäre aber zuzugeben, dass zwischen der Wahrnehmung und dem eigentlichen Erkennen eine sehr lange Kausalkette liegen würde, die man bei der Anwendung von *erkennen*₃ auf die Situation sozusagen „wegkürzen“ müsste.

Wir sehen also, dass die Bestimmung der LE im Falle von nicht-materiellen A-2 auf gewisse Schwierigkeiten stößt und damit auch schwer zu sagen ist, ob *erkennen*₃ in Bezug auf die Selektionsbeschränkungen der A-2-Position die Voraussetzungen für ein AcI-Verb erfüllt. Auf jeden Fall scheinen AcI-Konstruktionen mit *erkennen*₁ in denen der Infinitiv die Reverbalisierung eines für die A-2-Position des Verbs geeigneten Abstraktums ist, ungünstig zu sein, vergleiche (40) mit (40’):

- (40’) *Die Ärzte erkannten eine Seuche ausbrechen.

Was die Verwendbarkeit von *erkennen*₃ mit *wie*-Sätzen betrifft, so scheinen keine Zweifel angebracht zu sein. Weder besteht in den elektronischen Korpora ein Mangel an

38 E-VALBU, Bsp. 13. URL: <<https://grammis.ids-mannheim.de/verbs/view/400526/1>> [13. 04. 2024].

entsprechenden Belegen, noch bereitet die Identifizierung der LE im Kontext von *wie*-Sätzen ähnliche Probleme wie im Kontext von nominalen A-2-Realisierungen. So lässt sich etwa bei Beleg (41) eindeutig sagen, dass es hier nicht um das verstandesmäßige Erfassen von bestimmten Zusammenhängen (*erkennen₁*) oder um das Wiedererkennen eines Objektes oder einer Situation anhand eines Musters (*erkennen₂*), sondern um die optische Wahrnehmung einer Szene (*erkennen₃*) geht. Auch die tschechische Parallelstelle verdeutlicht, dass das Sem ‚optisch‘ in der semantischen Struktur präsent sein muss, da das Verb *zahlédnout* ‚erblicken, einer Sache ansichtig werden‘ (SIEB-CZ 1998: 823) die Wahrnehmung durch Blickkontakt (*za-hléd-l*, vergleiche tsch. *po-hled*) explizit versprachlicht.

- (41) a. Er konnte noch *erkennen*, wie sich Marie mit ihrer Kleinen auf eine Bank setzte.
 b. *Zahlédl* ještě, jak se Marie s dítětem posadila na lavičce.
 [InterCorp, v16 – German, 31. 01. 2024]

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Belegungsregeln für A-2 von *erkennen₃*, die E-VALBU [Stand: 13. 04. 2024] angibt (siehe oben), ergänzt werden müssten. Auch *wie*-Sätze kommen als Realisierungsformen von A-2 in Frage.

Unter (42) sind weitere Belege für *erkennen₃*, mit *wie*-Satz angeführt, die noch aus der Materialsammlung für eine ältere Studie (Muzikant/Wagner 2021) stammen. Alle Belegstellen wurden in DeReKo, Archiv W [Zugriff 10. 11. 2021] erhoben und repräsentieren verschiedene syntaktische Konfigurationen im *wie*-Satz (personaler A-1 mit Bewegungsverb, unbelebter A-1 mit Vorgangsverb, personaler A-1 mit Zustandsverb und unbelebter A-1 mit Bewegungsverb). Die Passagen sind alle sprachlich unproblematisch und bedürfen daher keines genaueren Quellennachweises.

- (42) a. Sie hatte die Augen weit aufgerissen und *erkannte* in dem finsternen Dämmerlicht, wie der andere aus seiner Ecke immer näher heranschlich.
 [DeReKo, 10. 11. 2021]
 b. Am Einsatzort *erkannte* die Feuerwehr, wie Rauch aus dem Dachgeschoss zog. [DeReKo, 10. 11. 2021]
 c. Weil er im Transporter deutlich höher saß als in einem Pkw *erkannte* er, wie der Fahrer mit hängendem Kopf am Steuer saß. [DeReKo, 10. 11. 2021]
 d. [...] durch die gerussten Gläser *erkannten* wir, wie sich die Mondsichel vor unseren Stern schob. [DeReKo, 10. 11. 2021]

Wie in Abschnitt 4.1 wollen wir die Belege als Ausgangspunkt für die versuchsweise Bildung von AcI-Konstruktionen nutzen. Die Ergebnisse sind unter (42') angeführt.

- (42') a. In dem finsternen Dämmerlicht *erkannte* sie den anderen immer näher heranschleichen.
 b. Am Einsatzort *erkannte* die Feuerwehr Rauch aus dem Dachgeschoss ziehen.
 c. Er *erkannte* den Fahrer mit hängendem Kopf am Steuer sitzen.

Alle angeführten Sätze scheinen uns völlig grammatisch und akzeptabel zu sein. Dies entspricht auch den Erwartungen bei einem Verb, dass (a) ein Wahrnehmungsverb ist, (b) nicht-materielle Partizipanten als Referenten der A-2-Position zumindest in einigen Fällen toleriert und (c) mit *wie*-Sätzen kompatibel ist. Die Akzeptabilität scheint allerdings dann abzunehmen, wenn der AcI-Abschnitt durch zusätzliches Sprachmaterial belastet wird:

- (42“a) ?In dem finsternen Dämmerlicht *erkannte* sie den anderen aus seiner Ecke immer näher heranschleichen.

Erneut tritt Reflexivierung als blockierender Faktor auf, s. Abschnitt 4.1, Beispiele (5) und (6).

- (41') *Er *erkannte* Marie sich auf eine Bank setzen.
 (42'd) *Durch die geruften Gläser *erkannte* er die Mondsichel sich vor den Stern schieben.

Ganz am Rande der Grammatikalität scheinen uns Konstruktionen zu stehen, bei denen der Zentralakkusativ und der zugehörige Infinitiv zwischen die Teile des Satzrahmens eingeschoben sind: in (44“) tatsächlich, in (46b) nur scheinbar, da *um auszuholen* noch Teil der AcI-Konstruktion selbst ist.

- (41“) a. *Er konnte Marie sich auf eine Bank setzen *erkennen*.
 (43) a. Aus dem Augenwinkel *erkannte* der junge Mann, wie Vamun sein Schwert erhob, um auszuholen. [DeReKo, 10. 11. 2021]
 b. *Aus dem Augenwinkel *erkannte* der junge Mann Vamun sein Schwert erheben um auszuholen.

Bei der Bestimmung der Aktionsart von *erkennen* ist es erneut entscheidend, die einzelnen LEs voneinander zu trennen. Auch wenn die naheliegendste Interpretation in allen Fällen wohl die Interpretation als punktuelles Verb ist, wobei das Präfix eine gewisse Rolle spielen könnte,³⁹ sind manche LEs von *erkennen* eher mit adverbialen Bestimmungen der Zeitdauer verträglich als andere, vergleiche (44a) mit *erkennen*₁, (44b) mit *erkennen*₂ und (44c) mit *erkennen*₃ (alle modifiziert nach E-VALBU):

- (44) a. Die europäischen Staaten *erkennen* allmählich die Vorteile der Europäischen Gemeinschaft.
 b. *Ich *erkenne* ihn allmählich an der Stimme.
 c. *Auf dem Foto *erkenne* ich sie allmählich.

39 Fleischer/Barz (2007: 323f.) geben die primäre Bedeutung des Präfixes *er-* als ‚perfektiv, resultativ‘ an; in bestimmten Fällen (wie in *erleben*, *erklingen*, *eröffnen* u. a.) sei direkt eine punktuelle Bedeutung impliziert.

Unsere Zieleinheit *erkennen*₃ scheint uns jedoch nichtsdestotrotz einer durativen Interpretation zugänglich zu sein, was auch einleuchtend ist, da sich ein optischer Eindruck allmählich formen kann. Testsatz (44c) vermittelt hier ein falsches Bild, vermutlich deshalb, weil ein Foto keinen günstigen Rahmen für einen akkumulativen Wahrnehmungsprozess abgibt (Gesichter auf Fotos erkennt man gewöhnlich augenblicklich beim Hinsehen). In unserem Korpus sind aber Beispiele enthalten, die klar auf eine durative Lesart für *erkennen*₃ hindeuten. In (45) zeigt z. B. das Adverb *allmählich* einen länger andauernden Prozess an (s. auch den imperfektiven Aspekt in der tschechischen Parallele).

- (45) a. Na konci roury, přímo před sebou, začíná *rozeznávat* malou Pehntovu siluetu.
 b. Am Ende des Rohrs, geradewegs vor sich, *erkennt* er allmählich die kleine Gestalt von Pehnt. [Baricco; InterCorp, v16 – CZ, 15. 02. 2024]

Die LE *erkennen*₃ stellt also auch in Bezug auf die Aktionsart keine unüberwindlichen Hürden für die Bildung von AcI-Konstruktionen bereit. Dennoch sind AcI-Belege in authentischem Sprachmaterial nur sehr schwer beizubringen. Nur in der deutschen Sektion von InterCorp konnte durch gezielte Suchanfragen ein Treffer erzielt werden, nämlich der unter (46) angeführte Untertitel zu der US-kanadischen Science-Fiction-Comedy-Serie „Tripping the Rift“.⁴⁰

- (46) a. Kaptein [sic!], meine Scanner *erkennen* ein Amtsschiff auf uns zukommen.
 b. Kapitáne, mé senzory *zaznamenaly* blížící se konfederační loď. [Subtite; InterCorp, v16 – German, 11. 01. 2024]
 c. Captain, my scanners *indicate* a confederation ship approaching.

Unseres Erachtens ist die Passage ungrammatisch. Hinsichtlich der AcI-Fähigkeit von *erkennen*₃ hat diese Aussage allerdings keinerlei Bedeutung, da es sich bei der Verbform in (46), nach der Besetzung der A-1-Position zu urteilen, gar nicht um das Wahrnehmungsverb *erkennen*₃, sondern um das Verb *erkennen*₂, ‚identifizieren, genau bestimmen‘ handelt. Dass *erkennen*₂ kein AcI-Verb ist, steht außer Frage, da es (a) auf die Klassifizierung eines Objekts, nicht auf die sinnliche Wahrnehmung eines Vorgangs oder einer Handlung ausgerichtet ist, (b) keine *wie*-Sätze zu sich nimmt, (c) punktuelle Aktionsart hat. Einen authentischen Beleg mit *erkennen*₃ haben wir damit also nicht an der Hand und würden das Verb (wie schon *bemerk*₁) als rein potentiell AcI-Verb charakterisieren.

Kommen wir nun zur Analyse eines geeigneten tschechischen Äquivalents. SIEB-D (1998: 454) bietet die beiden Verben *rozeznávat/rozeznat* und *poznávat/poznat* an. Aufgrund unserer Zufallsstichprobe aus InterCorp (s. Tab. 6) entscheiden wir uns für *rozeznávat/rozeznat*, da das in den tschechischen Parallelstellen am stärksten vertretene Verb, nämlich *vidět* bzw. *uvidět*, für die Zwecke unserer Studie (als allgemein

40 Zur Serie siehe URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Tripping_the_Rift> [11. 03. 2024]. Das englischsprachige Original zu der deutsch-tschechischen Konkordanz wurde durch eine Zusatzrecherche in InterCorp [04. 03. 2024] ermittelt.

bekanntes Acl-Verb) uninteressant ist. Ein weiterer Grund ergibt sich aus der automatischen Äquivalenzberechnung durch [Treq].

ERKENNEN				
		<i>erkennen</i> ₃ ‚optisch wahrnehmen‘ [InterCorp, v16 – German; 31. 01. 2024]; Stichprobe (n = 58)		Lemma <i>erkennen</i> Gesamtvorkommen in InterCorp [Treq]
	Tschechisches Äquivalent	Anzahl in der Stichprobe	Anteil an der Stichprobe	Anteil am Gesamtvorkommen
	(u)vidět	18	31 %	8 %
►	rozeznávat/rozeznat	8	14 %	6 %
	poznávat/poznat	7	12 %	40 %
	být	4	7 %	-
	rozpoznat	1	2 %	6 %
	

Tabelle 6: Tschechische Verben in den Parallelstellen zu Kontexten mit *erkennen*

Zu Tab. 6 ist einerseits zu bemerken, dass die durch [Treq] errechneten Werte die Dominanz von *vidět* in der Stichprobe relativieren. Es ist aber außerdem zu erkennen, dass eine relativ große Abweichung zwischen den Ergebnissen für die Stichprobe und den Ergebnissen, die für das Gesamtkorpus InterCorp durch [Treq] bestimmt wurden, besteht. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass das Verb *erkennen* in besonders viele LEs zerfällt, die von [Treq] nicht getrennt registriert werden können. Daher ist es in diesem Fall angebracht, auch die Gegenprobe zu machen, und die deutschen Äquivalente für die in Spalte 2 angeführten tschechischen Verben zu ermitteln. Dabei zeigt sich, dass das deutsche Äquivalent für tsch. *rozeznávat/rozeznat* in 49 % aller Fälle *erkennen* ist, für *vidět/uvideť* ist dies aber nur in 1 % der Fälle der Fall [Treq]. Es besteht also eine deutliche Affinität zwischen den beiden Verben, die die Auswahl rechtfertigt.

Eine typische Parallelstelle aus InterCorp findet sich in (47):

- (47) a. Im Garten war es dunkel, und hinter der Gittertür konnte ich zwei Silhouetten erkennen.
 b. Na zahradě byla tma a za mříží jsem rozeznal dvě siluety. [Bolano; InterCorp, v16 – German, 31. 01. 2024]

Auch *rozeznávat/rozeznat* umfasst verschiedene LEs, und zwar (nach VALLEX, S. 360) *rozeznat*₁ ‚unterscheiden, auseinanderhalten‘ und *rozeznat*₂ ‚erkennen, wahrnehmen‘ (in VALLEX explizit als Wahrnehmungsverb, Klasse „perception“ gekennzeichnet). Das geeignete Äquivalent für *erkennen*₃ ist damit *rozeznat*₂, allerdings darf in der Definition das für das deutsche Verb charakteristische Sem ‚optisch‘ nicht verwendet werden, da *rozeznat*₂ nicht auf optische Wahrnehmungen eingeschränkt ist (sofern man entsprechende Verwendungen nicht der anderen LE zuordnen möchte):

- (48) a. Zpěv bylo jasně slyšet, ale slova se na tu dálku ještě rozeznat nedala.
 b. Den Singsang hörte man jetzt, konnte aber noch keine Worte verstehen.
 [Golding; InterCorp, v16 – CZ, 15. 02. 2024]

Wie Beleg (49) zeigt, ist *rozeznat*₂ problemlos mit Konjunktionalsätzen kompatibel, die durch die Konjunktion *jak* eingeleitet werden (s. auch VALLEX, S. 360, Notations-symbol PAT_{jak}).⁴¹

- (49) Když opravdu napne zrak, rozezná dokonce, jak se květovaná příkrývka s každým nádechem zvedá [...] [syn2020, 04. 03. 2024]
 ‚Wenn sie sich wirklich anstrengt, erkennt sie sogar, wie sich die geblümete Decke mit jedem Atemzug hebt‘ [Übersetzung R. W.]

Verwendungen mit nominalen Abstrakta in der A-2-Position sind dagegen recht selten oder, wie bei *erkennen*₃, ein Problemfall für die Zuordnung zur passenden LE. Beleg (50) aus unserer tschechischen Stichprobe aus InterCorp (allerdings mit deutscher Originalstelle) könnte einen solchen relevanten Kontext zeigen, da *pohyb* ‚Bewegung‘ ein *nomen actionis*, also ein Abstraktum ist.

- (50) a. Pohyby jeho rukou nerozeznávám.
 b. Seine Handbewegungen kann ich nicht erkennen.
 [Buchheim; InterCorp, v16 – CZ, 11. 10. 2021]

Was die Aktionsart betrifft, so ermöglicht die imperfektive Form des Lexems eine durative Interpretation, siehe (45a) weiter oben im Text.

Obwohl *rozeznat*₂ damit günstige Voraussetzungen für das Auftreten in AcI-Konstruktionen mitbringt, konnten wir so gut wie keine authentischen Belege identifizieren. Eine gezielte Recherche in verschiedenen Sektionen des Tschechischen Nationalkorpus⁴² förderte schließlich dann aber doch zumindest den Beleg unter (51) zu Tage (der „Star des letzten Jahrhunderts“, von dem im Beleg die Rede ist, ist übrigens Julia Roberts):

- (51) Budete-li pozorní, rozeznáte tuhle star filmů minulého století fandit ve skupině divaček, které blízko ringu přihlížejí boxerskému zápasu.
 [Magazín DNES, č. 46/2007; syn2013pub, 04. 03. 2024]

Tschechische Muttersprachler reagieren auf Beleg (51) allerdings unterschiedlich: Drei Befragte (alles Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der MU) lehnten ihn ab, drei weitere Befragte (alles Studierende aller Fakultäten, die im Sommersemester 2024 an einem studienbegleitenden Deutschkurs teilnahmen) akzeptierten ihn nach einigem Überlegen, ohne überhaupt die für uns

41 *Jak*-Sätze waren in unserer Zufallsstrichprobe aus InterCorp nicht enthalten, lassen sich aber problemlos durch gezielte Suche in den synchronen Sektionen des Tschechischen Nationalkorpus, z. B. durch die oben verwendete Suchanfrage „[lemma=„rozeznat“] [] {0,5} [word=„jak“] within <s/>“ identifizieren.

42 Suchanfrage [lemma=„rozeznat“] [] {0,5} [tag=„Vf.“] within <s/> [04. 03. 2024] mit 230 Treffern. Die getrennte Durchsicht aller Treffer ergab den einen, oben im Text präsentierten Beleg.

hier entscheidende Stelle, nämlich den Infinitiv, als problematisch wahrzunehmen. Wir würden *rozeznat*₂ also ähnlich charakterisieren wie *erkennen*₃: Beides sind potentielle AcI-Verben, die in der Sprachpraxis aber so gut wie nie in AcI-Konstruktionen verwendet werden.

Mit dieser Bemerkung schließen wir die Fallstudien zum AcI-Verhalten von drei peripheren Wahrnehmungsverben ab und kommen zum Fazit des Beitrags.

5. ERGEBNISSE UND AUSBLICK

In der vorliegenden Studie war es unser Ziel genauer zu untersuchen, ob es zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen Unterschiede bei der Bildbarkeit von AcI-Konstruktionen gibt, sobald man den Bereich der gängigen Wahrnehmungsverben verlässt. Dabei sind wir von der Annahme ausgegangen, dass Verben bestimmte grammatische Voraussetzungen mitbringen müssen, um in solchen Konstruktionen verwendet werden zu können. Neben der lexikalischen Charakteristik als Wahrnehmungsverben und der Besetzbarkeit der A-2-Position durch Abstrakta spielt dabei v. a. die Kompatibilität mit *wie*- bzw. *jak*-Sätzen eine Rolle, die als nahe synonymes Benennungsverfahren für den von AcI-Konstruktionen ausgedrückten Inhalt gelten können. Auch die Möglichkeit, das entsprechende Verb durativ zu interpretieren, könnte nach unseren Annahmen die Verwendung in einer AcI-Konstruktion erleichtern.

Anhand von drei detaillierten Fallstudien sind wir auf eine deutsch-tschechische Konkordanz und zwei deutsch-tschechische Divergenzen gestoßen. Im Falle des Äquivalenzpaares *bemerkten* ~ *všimat si/všimnout si* verhindert der lexikalische Genitiv des tschechischen Partners die Bildung von AcI-Konstruktionen, während das deutsche Partnerlexem in der Praxis zwar kaum als AcI-Verb verwendet wird, im Prinzip dazu aber alle Voraussetzungen mitbringt. Umgekehrt liegt der Fall beim Äquivalenzpaar *erblickten* ~ *spatřovat/spatřit*, da *erblickten* (vermutlich wegen der starken Fixierung auf Konkreta als Zweitaktanten und der ausgeprägten Tendenz zu punktueller Aktionsart) kaum in AcI-Konstruktionen akzeptabel ist. Das tschechische Übersetzungsäquivalent ist dagegen ein übliches AcI-Verb des Tschechischen. Für das Äquivalenzpaar *erkennen* ~ *rozeznávat/rozeznat* ließe sich sagen, dass beide Partner potentielle AcI-Verben sind, ohne dabei tatsächlich in AcI-Konstruktionen benutzt zu werden.

Systematische Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen, die für die festgestellten Divergenzen verantwortlich wären, konnten wir dabei nicht ermitteln. Sofern bei einzelnen äquivalenten Verben Unterschiede zu beobachten sind, gehen diese, soweit wir erkennen können, auf spezifische Eigenschaften der jeweiligen Lexeme zurück, und nicht auf generelle grammatische Eigenschaften des deutschen oder tschechischen Sprachsystems. Unter ähnlichen lexikalischen Bedingungen scheinen sich beide Sprachen in Bezug auf die Bildbarkeit von AcI-Konstruktionen sehr ähnlich zu verhalten. Da das Sprachgefühl angesichts der Verwendung von peripheren Wahrnehmungsverben in AcI-Konstruktionen häufig in Zwiespalt gerät, wäre das Einholen einer größeren Menge von Sprecherurteilen ein Forschungsdesiderat für die Zukunft.

LITERATUR

- Ágel, Vilmos (2000): *Valenztheorie*. Tübingen: Gunter Narr.
- Baker, Mark (2015): *Case. Its Principles and its Parameters*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bausewein, Karin (1991): AcI-Konstruktionen und Valenz. – In: Klein, Eberhard/Duteil, Puradier/Wagner, Karl Heinz (Hgg.), *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb*. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Universität Bremen, 4.–6. September 1989. Tübingen: Max Niemeyer, 245–251.
- Bech, Gunnar (1955): *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. 1. Band. Kopenhagen: Ejnar Munksgaard.
- Caha, Pavel (2016): Akuzativ s infinitivem. – In: Karlík, Petr/Nekula, Marek/Pleskalová, Jana (Hgg.), *Nový encyklopedický slovník češtiny*. Bd. 1. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 79–81.
- Chomsky, Noam (1965): *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge/Mass.: MIT Press.
- Chomsky, Noam (1981): *Lectures on Government and Binding. The Pisa Lectures*. Zit. 7. Aufl., 1993. Berlin, New York: Mouton der Gruyter.
- Dočekal, Mojmír (2005): *Vázané proměnné v češtině* [Gebundene Variablen im Tschechischen]. Brno, Masarykova univerzita.
- Eisenberg, Peter (1986): Zum Kontrollproblem im Deutschen: Infinitivkomplemente bei Wahrnehmungsverben – In: Burkhardt, Armin/Körner, Karl-Hermann (Hgg.), *Pragmantax*. Tübingen: Niemeyer, 37–46.
- Eisenberg, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik*, Bd. 2: *Der Satz*. 3. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Engel, Ulrich (2009a): *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung*. 2. Aufl. München: Iudicium.
- Engel, Ulrich (2009b): Nachdenken über A.c.I.-Konstruktionen. – In: Liebert, Wolf-Andreas/Schwinn, Horst (Hgg.), *Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer*. Tübingen: Narr, 471–484.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (2007): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. 3. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer.
- Goldberg, Adele E. (1995): *Constructions. A Construction Grammar approach to argument structure*. Chicago, London: University of Chicago Press.
- Grepl, Miroslav/Karlík, Petr (1998): *Skladba češtiny* [Syntax des Tschechischen]. Olomouc: Votobia.
- Grewendorf, Günther (1983): Reflexivierung in Deutschen A.c.I.-Konstruktionen – Kein transformationsgrammatisches Dilemma mehr. – In: *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik*, 23, 120–196.
- Gunkel, Lutz (2003): Reflexivierung in AcI-Konstruktionen. – In: Gunkel, Lutz/Müller, Gereon/Zifonun, Gisela (Hgg.), *Arbeiten zur Reflexivierung*. Tübingen: Max Niemeyer, 115–133.
- Helbig, Gerhard (1992): *Probleme der Valenz- und Kasus-theorie*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1999): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 19. Aufl. Leipzig, Berlin, München u. a.: Langenscheidt/Verlag Enzyklopädie.
- Jacobs, Joachim (1994): *Kontra Valenz*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Karlík, Petr (2000): Hypotéza modifikované valenční teorie [Hypothese einer modifizierten Valenztheorie]. – In: *Slovo a slovesnost* 61/3, 170–189.
- Landau, Idan (2013): *Control in Generative Grammar. A Research Companion*. Cambridge: Cambridge University Press.
- McKay, Terence (1985): *Infinitival Complements in German. Lassen, scheinen and the verbs of perception*. Cambridge, London u. a.: Cambridge University Press.
- Melčuk, Igor/Clas, André/Polguère, Alain (1995): *Introduction à la lexicologie explicative et combinatoire*. Paris: Édition Ducolot.

- Muzikant, Mojmír/Wagner, Roland (2021): Zum Konvergenzgrad bei der Valenzrealisierung im Umfeld von tschechischen und deutschen Wahrnehmungsverben – In: *Brünner Hefte zu Deutsch als Fremdsprache*, 14/1–2, 38–83.
- Osborne, Timothy/Reeve, Matthew (2017): Control vs. Raising in English. A Dependency Grammar Account – In: *Proceedings of the Fourth Conference on Dependency Linguistics (Depling 2017)*. Pisa: Linköping Electronic Conference Proceedings, 176–186.
- Panevová, Jarmila (2008): České konstrukce tzv. slovanského akuzativu s infinitivem [Konstruktionen des „slawischen“ Akkusativs mit Infinitiv]. – In: *Slovo a slovesnost* 69/3, 163–175.
- Panevová, Jarmila/Hajičová, Eva/Kettnerová, Václava/Lopatková, Markéta/Mikulová, Marie/Ševčíková, Magda (2014): *Mluvnice současné češtiny*, sv. 2. *Syntax češtiny na základě anotovaného korpusu* [Grammatik des Gegenwartstschesisch, Bd. 2. Syntax des Tschechischen auf der Grundlage eines annotierten Korpus]. Praha: Karolinum.
- Reis, Marga (1973): Is there a Rule of Subject-to-Object Raising in German? – In: Corum, Claudia/Smith-Stark, T. Cedric/Weiser, Ann (Hgg.), *Papers from the Ninth Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society*. Chicago: Chicago Linguistic Society/Foster Hall, 519–529.
- Reis, Marga (1976): Reflexivierung in deutschen A.c.I.-Konstruktionen. Ein transformationsgrammatisches Dilemma. – In: *Papiere zur Linguistik* 9, 5–82.
- Rosen, Alexandr (2006): O čem vypovídá pád doplňku infinitivu [Wovon zeugt der Kasus des Komplements eines Infinitivs]. – In: Čermák, František/Blatná, Renata (Hgg.), *Korpusová lingvistika: Stav a modelové přístupy* [Korpuslinguistik: Aktueller Stand und Modellansätze]. Praha: NLN, 254–284.
- Schmid, Helmut/Laws, Florian (2008): Estimation of Conditional Probabilities with Decision Trees and an Application to Fine-Grained POS Tagging, COLING 2008. Manchester: Association for Computational Linguistics, 777–784.
- Schulz, Erwin (2000): *Das blaue Licht - Sagen und Geschichten aus dem Raum Strاسبurg-Woldegk*. Schibri-Verlag Milow, 2000.
- Sturgeon, Anne (2003): Two-tiered approach to binding domain formation: Evidence from Czech – In: Partee, Barbara/Brown, Wayles/Kim, Ji-Yung/Rothstein, Robert (Hgg.), *Proceedings of the 11th Annual Formal Approaches to Slavic Linguistics*. Ann Arbor: Michigan Slavic Publications, 495–514.
- Štícha, František (2015): *Česko-německá srovnávací gramatika* [Vergleichende Grammatik Tschechisch-Deutsch]. 2. Aufl. Praha: Academia.
- Van Valin, Robert D./La Polla, Randy J. (1997): *Syntax. Structure, Meaning and Function*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vater, Heinz (1976): *Wie-Sätze*. – In: Braunmüller, Kurt/Kürschner, Wilfried (Hgg.), *Grammatik. Akten des 10. Linguistischen Kolloquiums Tübingen 1975*. Tübingen: Max Niemeyer, 209–222.
- Vendler, Zeno (1967): *Linguistics in philosophy*. Ithaca, New York: Cornell University Press, zit. nach der 2. Aufl. 1968.
- Welke, Klaus (2011): *Valenzgrammatik des Deutschen. Eine Einführung*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Žabokrtský, Zdeněk/Lopatková, Markéta (2007): Valency information in VALLEX 2. o. Logical structure of the lexicon – In: *The Prague Bulletin of Mathematical Linguistics* 87, 41–60.

Mit Siglen zitierte Lexika, Nachschlagewerke und Korpora

- AMC: Ransmayr, Jutta/Mörth, Karlheinz/Đurčo, Matej (2017): AMC (Austrian Media Corpus) – Korpusbasierte Forschungen zum österreichischen Deutsch. – In: Resch, Claudia/Dressler, Wolfgang (Hgg.), *Digitale Methoden der Korpusforschung in Österreich*. (=Veröffentlichungen zur Linguistik und Kommunikationsforschung Nr. 30). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 27–38.

- DeReKo: *Deutsches Referenzkorpus DeReKo-2024-I. Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2024-I* (Release vom 09. 01. 2024). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. URL: <<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>> [22. 11. 2024].
- DUDEN-Grammatik: Kunkel-Razum, Kathrin/Münzberg, Franziska (Hgg.) (2009): *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8. Aufl. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- DWDS: *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. URL: <<https://www.dwds.de>> [22. 11. 2024].
- E-VALBU: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache: *Wörterbuch zur Verbvalenz*. Öffentlich zugänglich über das Grammatische Informationssystem grammis. URL: <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz> [22. 11. 2024].
- IDS-Grammatik: Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 2. (=Schriften des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 7,2). Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- InterCorp: Dovalil, Vít / Káňa, Tomáš / Peloušková, Hana / Zbytovský, Štěpán / Vavřín, Martin / Zasina, Adrian (2023): *Korpus InterCorp – němčina, Version 16* (vom 12. 10. 2023). Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <<http://www.korpus.cz>> [22. 11. 2024].
- SIEB-CZ: Siebenschein, Hugo: *Česko-německý slovník/Tschechisch-deutsches Wörterbuch*. Bearbeitet von Beneš, Eduard/Franta, Josef/Haupt, Jaroslav/Ilková, Zdeňka/Jungwirth, Karel/Siebenschein, Hugo/Siebenscheinová, Anna/Skála, Emil/Šmilauer, Vladimír. Bd. 1 und 2. 5. Aufl., 1998, Prag: Pädagogischer Staatsverlag/Verlag Fortuna.
- SIEB-D Siebenschein, Hugo: *Německo-český slovník/Deutsch-tschechisches Wörterbuch*. Bearbeitet von Franta, Josef/Haupt, Jaroslav/Ilková, Zdeňka/Jungwirth, Karel/Siebenschein, Hugo/Siebenscheinová, Anna/ Souček, Jan/Šedivý, Josef. Bd. 1 und 2. 6. Aufl., 1998, Prag: Pädagogischer Staatsverlag/Verlag Fortuna.
- VALLEX: Lopatková, Markéta / Kettnerová, Václava / Bejček, Eduard / Vernerová, Anna / Žabokrtský, Zdeněk (2016): *Valenční slovník českých sloves*. Vallex. Praha, Karolinum.
- Syn: [11, 12, 2000, 2006PUB, 2020 etc.] *Korpora des Instituts für das Tschechische Nationalkorpus*. Praha: ÚČNK. URL: <<https://www.korpus.cz/kontext/>> [22. 11. 2024].
- Treq: Škrabal, Michal/Vavřín, Martin (2017): *Databáze překladových ekvivalentů Treq*. URL: <<https://treq.korpus.cz>> [22. 11. 2024].

